



Konzeption

Haus für Kinder

„Kinderoase“

der Dreieinigkeitskirche Hof



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Name und Anschrift der Einrichtung / Impressum	5
Die Oase	6 - 7
1. Leitbild der Einrichtung	8
2. Zielgruppen der Einrichtung	8
3. Organisation und Rahmenbedingungen	
3.1. Gesetzliche Grundlagen	9
3.1.1. Bildungsarbeit	9
3.1.2. Kinderschutz	9 - 10
3.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	11
3.3. Das Personal	12
3.4. Räume/Außenflächen	13
3.4.1. Übersicht der Räume im Obergeschoß	14
3.4.2. Übersicht der Räume im Untergeschoß	14 - 15
3.4.3. Räumlichkeiten des Kindergartens	16
3.4.4. Räumlichkeiten der Krippe	17
3.4.5. Räumlichkeiten des Hortes	18
3.4.6. Außenflächen	19
3.5. Aufnahmeverfahren	20
3.6. Öffnungszeiten	20
3.7. Schließtage/Ferien	21
3.8. Beiträge	21
3.9. Essens- und Getränkeangebot	21 - 22
4. Pädagogische Grundhaltungen	
4.1. Unser Bild vom Kind	23
4.2. Pädagogische Orientierung und teiloffenes Konzept	23 - 24
4.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/-innen	24
4.4. Bedeutung von Spiel und Lernen	25
4.5. Transitionen / Übergänge	25 - 26
4.5.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe	26
4.5.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	26
4.5.3. Übergang von Krippe in den Kindergarten	26
4.5.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule	27
4.5.5. Übergang vom Kindergarten in den Hort	28
4.6. Partizipation	29
4.6.1. Beteiligung der Kinder	29
4.6.2. Beteiligung der Eltern	29 - 30
4.7. Geschlechtersensible Pädagogik – Kinder sind Mädchen und Jungen	30
4.8. Interkulturelle Erziehung	31
4.9. Entwicklungsrisiken	32
5. Basiskompetenzen und pädagogische Umsetzung	33
5.1. Personale Kompetenzen	
5.1.1. Selbst - Wahrnehmung	33
5.1.2. Motivationale Kompetenzen	33 - 34



5.1.3.	Kognitive Kompetenzen	35	
5.1.4.	Physische Kompetenzen	36	
5.2.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	36	
5.2.1.	Soziale Kompetenzen	36	
5.2.2.	Werte und Orientierungskompetenz	37	
5.2.3.	Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	37	
5.2.4.	Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	37	
5.2.5.	Lernmethodische Kompetenz	38	
5.2.6.	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	39	
6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche			
6.1.	Wertorientierung und Religiosität	40	
6.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	40 - 41	
6.3.	Sprache und Literacy	41 - 42	
6.4.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	42	
6.5.	Mathematik	43 - 44	
6.6.	Naturwissenschaft und Technik	44 - 45	
6.7.	Umwelt	45	
6.8.	Ästhetik, Kunst und Kultur	46	
6.9.	Musik und Tanz	46 - 47	
6.10.	Bewegung, Rhythmik und Sport	47 - 48	
6.11.	Gesundheit	48 - 51	
7. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns			
7.1.	Tagesgestaltung und Struktur	51 - 53	
7.2.	Bedeutung des Freispiels	53	
7.3.	Bedeutung des Kreises	53	
7.4.	Projektarbeit	54	
7.5.	Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung	54	
7.5.1.	Gruppe der Schlaufüchse	55	
7.5.2.	Würzburger Sprachtrainingsmodell	55	
7.6.	Kinderkonferenzen	55	
8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung			56
9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern			56 - 57
10. Kooperation mit dem Träger			57
11. Kooperationen mit anderen Einrichtungen			
11.1.	Kooperation zwischen Grundschule und Kindertagesstätte	57	
11.2.	Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen	58	
12. Öffentlichkeitsarbeit			58 - 59
13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung			59
14. Beschwerdeverfahren			59 - 60
15. Datenschutz			60



16. Krippe

16.1.	Unser Bild vom Kind	61
16.2.	Das Spiel – Elementare Form des Lernens	61
16.3.	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/-innen in der Krippe	62
16.4.	Der Tagesablauf in der Krippe und Elterninformation	62 - 64
16.5.	Basiskompetenzen	64
16.5.1	Personale Kompetenzen	65
16.5.1.1.	Selbst- Wahrnehmung und Selbstwertgefühl	65
16.5.1.2.	Motivationale Kompetenzen	65 - 66
16.5.1.3.	Kognitive Kompetenzen	66 - 67
16.5.1.4.	Physische Kompetenzen	67
16.6.	Die Pflegeaktivitäten – wichtige Bildungsbereiche	67 - 68
16.6.1.	Zur Essenssituation / Füttern	68 - 69
16.6.2.	Zur Wickelsituation	69
16.6.3.	Zur Sauberkeitsentwicklung	69 - 70
16.6.4.	Zur Schlafsituation	70
16.7.	Der begleitete Übergang von der Familie in die Kinderkrippe	70 - 71
16.7.1.	Die Praxis der Eingewöhnungsphase	71 - 72
16.7.2.	Ablauf der Eingewöhnungsphase	72 - 73
16.7.3.	Sanfter Übergang von der Krippe zum Kindergarten	73
16.8.	Beobachtung und Dokumentation	74

17. Hort

17.1.	Rahmenbedingungen	75
17.2.	Auftrag und Ziele des Hortes	75 - 76
17.3.	Grundbedürfnisse von Kindern	76
17.4.	Lebenswelt der Kinder	76
17.5.	Unser Bild vom Kind	76 - 77
17.6.	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/-innen	77 - 78
17.7.	Basiskompetenzen	
17.7.1.	Personale Kompetenz	78 - 79
17.7.2.	Soziale und emotionale Kompetenz	79 - 80
17.7.3.	Wissenskompetenz	80
17.7.4.	Lernkompetenz	81
17.7.5.	Partizipation und Verantwortungsübernahme	81
17.8.	Tagesablauf der Hortgruppe	82 - 83
17.8.1.	Hausaufgabenbetreuung	83
17.8.2.	Freizeit	83 - 84
17.8.3.	Ferienbetreuung	84
17.9.	Zusammenarbeit mit den Eltern	84

Anhang

Elternbeiträge: Kinderkrippe / Kindergarten / Mittagessen	86
---	----



Unsere Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung: **Haus für Kinder „Kinderoase“**

Haus für Kinder Kinderoase

Leitung: Irmgard Rauh

Friedrich-Rückert-Str. 1

95032 Hof

Telefon: 09281/94290

e-mail: kita.dreieinigkeit.hof@elkb.de

Internet: www.dreieinigkeit-hof.de

**Träger der Einrichtung ist die
Evang.- Luth. Kirchengemeinde der
Dreieinigkeitskirche**

Pfarrer: Herwig Dinter

Ludwig – Uhland – Str. 11

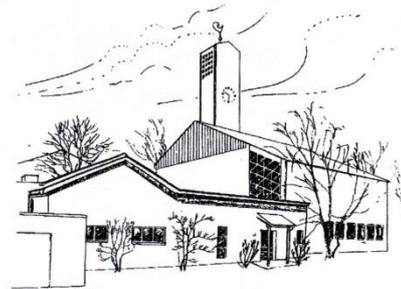
95032 Hof

Telefon: 09281/92066

Fax: 09281/795413

e-mail: pfarramt.dreieinigkeit.hof@elkb.de

Internet: www.dreieinigkeit-hof.de



Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt
mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine
Seele. Er führet mich auf rechter Straße um
seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte
im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn
du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

(Psalm 23, Vers 1 – 4)

Unsere Kirchengemeinde und die Kindertagesstätte gehören dem
Evangelischen KiTa-Verband Bayern e.V. an.



Die Oase

Sand, Sand, Sand. Nur selten ein Strauch, ein paar dornige Halme. Kaum ein Tier. Stille. Und zwischen den Hügeln, in den Tälern und Senken, brütet der Feuervogel.

Eine Schildkröte bahnt sich einen Weg durch die Wüste. Sie ist schon ziemlich weit gelaufen. „Ach“, seufzt sie, „wie schön wäre es, eine Oase zu finden. Dort könnte ich mich ausruhen, trinken und in dem klaren Wasser baden. Und dann würde ich mich an den Rand der Oase setzen, in den Schatten des Baobabs, wo es schön kühl ist. Und das Gras und der Wind würden mir Geschichten erzählen.“



Mühsam schleppt sich die Schildkröte durch die glühende Landschaft, ganz matt vor Durst. Und immerzu träumt sie von ihrer Oase. Plötzlich erblickt sie in der Ferne etwas, das aussieht wie ein Baum. Und wirklich, es ist ein Baum. Der Baobab schaut über die Dünen nach Gästen aus. Mit seinen weit ausladenden Ästen winkt er allen zu: „Hier ist ein See und Gras und ein Schatten!“

Wie froh ist die Schildkröte, als sie den Spiegel des Wassers erblickt. Doch gerade, als sie sich ein wenig erfrischen will, taucht eine andere Schildkröte vor ihr aus dem Teich auf. „Das ist meine Oase!“, ruft sie feindselig, „such dir einen anderen Platz! Hier kannst du nicht bleiben!“

„Wieso deine Oase? Sie gehört mir genauso wie dir!“

„Nein, nein, nein! Ich war zuerst hier! Ich habe die Wasserstelle entdeckt. Du bist erst später gekommen. Also hast du hier nichts zu suchen.“

„Natürlich warst du zuerst da. Aber das heißt noch lange nicht, dass dir alles allein gehört.“

So geht das Gezänke eine ganze Weile hin und her. Auf den Ästen des Baobabs aber sitzt der Feuervogel und lacht über den Streit der beiden Schildkröten.

„Ich werde mir einen Spaß machen“, denkt er und schüttelt sein flammendes Gefieder.

Darauf stürzt er sich in den Teich der Oase. Im Nu ist das Wasserloch ganz ausgetrocknet.

Die Schildkröten bemerken in der Hitze der Auseinandersetzung gar nicht, was um sie herum geschieht. „Sieh zu, dass du fortkommst!“, schreit die Bewohnerin der Oase endlich und wendet sich ab, um der Neuangekommenen jedes weitere Wort abzuschneiden. Der Schreck trifft sie wie ein Blitzschlag. Der Teich ist weg.

„Sieh nur!“, ruft sie bestürzt, „die Oase ist ausgetrocknet! Was sollen wir jetzt machen?“

„Vielleicht weiß der Baobab Rat? Er ist uralte und hat sicher schon eine Menge erlebt. Und er sieht so weit.“

Sie fragen den Baum. Seine Antwort ist ein Rauschen der Blätter. „Fragt den Wind“, sagt der Baobab. Und die Gräser sirren singend: „Ja, ja, den Wind.“



Sie fragen den Wind. „Fu!“ saust der Wind wild und launisch und bläst seinen heißen Atem über die Panzer der Schildkröten. „Kann sein, die Wolke weiß, was euch hilft.“

Fragt die Wolke!“

Dick und schwer zieht die Wolke über den blauen Himmelsozean wie ein riesiges Segelschiff. „Unser Teich ist ausgetrocknet!“ rufen die beiden Schildkröten so laut sie können. Doch die Wolke wälzt sich hoch oben dahin, taub und schwer und blind, voll bis zum Bersten mit Regentropfen. „Wenn du uns nicht hilfst, werden wir verdursten“, schreien sie noch lauter. Aber eine Wolke hat weder Augen noch Ohren. Viel zu hoch zieht sie über die Erde dahin, nur mit sich selbst befasst und mit ihrer Last.

Was weiß eine Wolke von der Not der Schildkröten?

Da schwingt sich der Feuervogel hinauf in die Luft.

Der Wolke wird ganz schwer zumute, als sie sein heißes Flügelschlagen spürt. Sie kann nicht mehr an sich halten, und die Regentropfen stürzen herab, fallen auf die Wüste und auf das Gras und auf den Baobab.

Durstig trinkt der Boden den Regen. Überall sprießen Blumen und Halme. Ein bunter Teppich breitet sich ringsum aus. Und nachdem sich die Erde satt getrunken hat, sammelt sich das Wasser in kleinen Bächen, die murmelnd über Steine und Wurzeln laufen und fröhlich plätschern, wenn sie einander treffen, um gemeinsam fort zu springen.

Im Nu füllt sich der Teich der Oase wieder mit Wasser. Wie froh sind die Schildkröten darüber. Vergessen sind Streit und Neid.

Der Feuervogel aber kauert sich unter das Blätterdach des Baobabs. Feuervögel mögen keinen Regen.

„Wir sind alle Blätter an einem Baum, keins dem anderen ähnlich, das eine symmetrisch, das andere nicht, und doch gleich wichtig im Ganzen.“

(Gotthold Ephraim Lessing)



1. Leitbild:

Die Oase ist ein Ort der Ruhe und der Stärkung, der Begegnung und der Kommunikation, des Schutzes und der Geborgenheit.

Die Oase gibt die Möglichkeit stark und frei zu werden für die Anforderungen des Lebensalltages.

2. Zielgruppen:

1. 12 Krippenkinder im Alter von 1 – 3 Jahren sind in der Gruppe der „Blauen Kleckse“ in altersgerecht eingerichteten Räumen zu finden.
2. Die Kindergartenkinder im Alter von 3 – 6 Jahren verbringen ihren Tag in zwei altersgemischten Gruppen, den Grünen und Gelben Klecksen, mit je 25 Kindern.
3. Bei uns werden Schulkinder der 1. bis zur 4. Klasse in der Gruppe der „Roten Kleckse“ betreut, mit 25 Kindern.
4. Kinder mit Migrationshintergrund erfahren im Vorkurs Deutsch eine zusätzliche Förderung zum Erwerb bzw. zur Vertiefung der deutschen Sprache. Dieses Förderangebot wird durch das Kita-Personal und einer externen Lehrkraft an der Grundschule Krötenbruck durchgeführt.



3. Organisation und Rahmenbedingungen

3.1. Gesetzliche Grundlagen

3.1.1. Bildungsarbeit

Die gesetzlichen Grundlagen der „Kinderoase“ richten sich nach dem BayKiBiG, sowie der dazu erlassenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG vom 05.12.2005).

Der Bundesgesetzgeber schuf so Grundlagen zur Förderung der Kindertagespflege und der Kindertageseinrichtungen.

Diese Gesetze sollen den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals wurde ein einheitlich rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen.

Die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder liegt laut Gesetz bei den Eltern und / oder den sorgeberechtigten Personen.

Die Kindertagesstätte hat einen familienergänzenden Auftrag. Dabei orientieren wir uns an einer partnerschaftlichen Kooperation zwischen Eltern und pädagogischem Personal, d.h. die erzieherischen Entscheidungen der Eltern werden von uns geachtet und respektiert.

Unsere Kirchengemeinde mit der Kindertagesstätte Kinderoase gehört dem Evangelischen KiTa-Verband Bayern e.V. an.

3.1.2. Kinderschutz

Wir als Kindertagesstätte unterliegen dem gesetzlichen Schutzauftrag der uns anvertrauten Kinder nach Artikel 9a BayKiBiG (Bayerischer Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)

Art. 9a - Kinderschutz

Die Träger, der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,



3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von seitens der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Für uns konkret bedeutet das:

- Durch achtsame Beobachtung und Dokumentation frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen zu erkennen und entsprechend zu handeln.
- Den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung z.B. in Form von Fachdiensten, Beratungsstellen wie Jugendamt anzubieten und zu vermitteln.
- In diesem Prozess stehen wir sowohl dem Kind wie auch den Eltern und dem Fachdienst als Kooperations- und Ansprechpartner zur Seite.
- Ein offener, wertschätzender Umgang ist in dieser sensiblen Phase für uns als pädagogisches Fachpersonal selbstverständlich.
- Wir verfügen über zwei zertifizierte Sicherheitsbeauftragte in unserer Kita.
- Das pädagogische Fachpersonal bildet sich regelmäßig durch verschiedene Fortbildungsveranstaltungen des Jugendamtes und anderen Fachdiensten weiter, die der Prävention, Erkennung, Beratung und Hilfestellung bei der Problemlösung dienen.

Ausführlichere Informationen zum Kinderschutz in unserer Einrichtung können unserem Kinderschutzkonzept entnommen werden.



3.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Kinderoase befindet sich in südliche Stadtrandlage von Hof und bietet verschiedene Möglichkeiten zur Naherholung.

In der Nähe befinden sich verschiedene Spiel- und Fußballplätze, das Naherholungsgebiet Untreusee, der Bismarckturm oder die ökologischen Naturerholungsgebiete der Pfaffenteiche.

Das Wohnungsangebot ist breit gefächert. Die Wohnbebauung reicht von städtischen Sozialwohnungen über Mietwohnungen, Wohneigentum, Reihen- und Einfamilienhäusern.

Im Stadtteil Krötenbruck befinden sich eine Grund- und eine Hauptschule, sowie das Sonderpädagogische Förderzentrum Bonhoefferschule.

Ferner liegen im Einzugsgebiet das Sana-Klinikum und zahlreiche Geschäfte.

Hier leben vor allem Familien mit sehr unterschiedlichem sozio-kulturellen

Hintergrund:

- ❖ Familien mit Migrationshintergrund,
- ❖ einkommensschwache Familien bis einkommensstarke Familien,
- ❖ alleinerziehende Familien sowie
- ❖ Patchwork-Familien.



3.3. Personal

Die Kindertagesstätte „Kinderoase“ wird von einer Erzieherin mit Zusatzqualifikation für Leitungs-Management in Kindertagesstätten geleitet.

Insgesamt umfasst das pädagogische Personal:

Krippe:

Die Krippe mit 12 Plätzen wird von drei Erziehern/-innen und einer Kinderpflegerin pädagogisch betreut.

Kindergarten:

Der Kindergarten mit 50 Plätzen ist aufgeteilt in zwei Gruppen mit jeweils 25 Plätzen. Diese werden von zwei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegern/-innen, sowie einem Praktikanten/-in im Sozialpädagogischen Seminar pädagogisch betreut.

Hort

Der Hort mit 25 Plätzen wird von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin pädagogisch betreut.

Zusätzliches Personal:

- Reinigungsfachkraft
- Hausmeister
- Hauswirtschaftskraft

Wir sind ein anerkannter Ausbildungsbetrieb und bilden aus:

- Praktikant/in im sozialpädagogischen Einführungsjahr (SEJ),
- Praktikanten von verschiedenen Ausbildungsstätten (z.B. Fachakademie Hof, Fachakademie Ahornberg, FOS Hof, BfZ, VHS)



3.4.1. Übersicht der Räume im Obergeschoß

- Windfang, mit Informationswand für Eltern, sowie Abstellfläche für Kinderwagen
- Eingangshalle mit Empore:
 - Garderoben für die Krippe und den Kindergarten
 - offene Küche mit Sitzmöglichkeiten für Eltern
 - Lesecke mit Sofa für Kinder
 - Temporäre Kreativspielecke
 - Rutsche
 - Spielebene auf der Empore
- 2 Kindergartengruppenräume verbunden durch einen Intensivraum mit integrierter Kinderküche
- Krippengruppenraum mit separatem Schlafräum
- Büro
- Personalzimmer
- Bad für Kindergartenkinder mit Kindertoiletten, Waschbecken und Dusche
- Bad für Krippenkinder mit Wickelbereich und integrierter Badewanne, Kleinkindtoiletten, Waschrinne
- Erwachsenentoilette
- Magazin für Garderobe und Materialien

3.4.2. Übersicht der Räume im Untergeschoß

- Eingangshalle und Garderoben für den Hort
- Hortgruppenraum mit Küche und separatem Hausaufgabenzimmer
- Turn- und Medienraum
- Therapie- und Werkraum
- Technikraum für Heizungs-, Belüftungs- und Telefonanlage
- Material- und Lagerraum
- 2 geschlechtergetrennte Kindertoiletten mit Waschbecken
- Schmutzschleuse für Matschkleidung und Gummistiefel, sowie Waschmaschine und Trockner
- Putzkammer



3.4.3. Räumlichkeiten des Kindergartens

Die Raumgestaltung der beiden Kindergartengruppen orientiert sich an den altersentsprechenden Bedürfnissen dieser Altersstufe.

Grüne Kleckse:

- Gruppenraum mit eingebautem Spielhaus (Spielmöglichkeit auf zwei Ebenen)
- separate Bau- und Konstruktionsecke
- bewegliche kleine Kinderbibliothek
- flexible Materialregale mit verschiedenen Spielmaterialien
- kindgerechte Tische und Stühle

Gelbe Kleckse:

- Gruppenraum
- separate Rollenspielecke mit flexibel gestaltbaren Trennwänden
- separate Bau- und Konstruktionsecke
- bewegliche kleine Kinderbibliothek
- Materialregale mit verschiedenen Spielmaterialien
- kindgerechte Tische und Stühle

Gemeinschaftlich genutzte Räume:

- Intensivraum zwischen beiden Kindergartengruppen mit integrierter Kinderküche, sowie Tische und Stühle für pädagogische Aktivitäten
- Empore im Hallenbereich für flexible Angebote mit verschiedenem Spielmaterialien etc.
- Eingangshalle mit offener Küche
- Turn- und Medienraum im Untergeschoss
- Therapie- und Werkraum im Untergeschoss



3.4.4. Räumlichkeiten der Krippe

Das Raumkonzept entspricht der Körperlichkeit von Kleinkindern und ist an ihren Bedürfnissen orientiert.

Die Krippe verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- 1 großer Gruppenraum
 - kindgerechte Stühle und Tische
 - abtrennbarer Spielbereich mit verschiedenen Baumaterialien, großem Spiegel und Sitzpolstermatte
 - Puppen- und Rollenspielecke mit kleiner Küche, diversen Utensilien und Verkleidungskiste
 - Holzspielhaus auf erhöhter Ebene mit Treppe und Wellenabgang
- 1 Neben- / Ruheraum
- verschiedene Schlafgelegenheiten (Etagengitterbetten, Kuschelkörbchen oder Liegematten)
- Nestschaukel, Kriechtunnel, „Rolldinis“, verschiedene Spiel- und Balanciermaterialien
- großer Spiegel zur Ganzkörperwahrnehmung
- Staffelei
- Tisch zum Gestalten und Malen
- Abgetrennter Krippenbereich in der Eingangshalle mit:
Infomöglichkeit für die Eltern
Kindergarderoben mit Ankleidehilfe (Treppenpodest)
- 1 Krippenkinderbad mit:
großem Wickeltisch und integriertem Waschbecken
3 kleinkindgerechten Toiletten
große Waschrinne auf zwei altersentsprechenden Höhen,
die auch zum Spielen und Experimentieren einlädt
- Abstellplatz für Kinderwagen im Eingangsbereich
- Lager- / Abstellraum für die Krippengruppe

Gemeinschaftlich genutzte Räume:

- Eingangshalle
- Offene Kita.- Küche mit Sitzbereich
- Turn- und Medienraum im Untergeschoss
- Therapie- und Werkraum im Untergeschoss



3.4.5. Räumlichkeiten des Hortes

Der Hortbereich umfasst zwei gleich große Räume. Der Gruppenraum ist von der Halle als erstes zu erreichen, daran schließt sich der Hausaufgabenraum an.

Gruppenraum

- großes offenes Materialregal mit Tisch- und Kartenspielen, Magnetbausätzen, Elektro- und Solarbaukasten, Webrahmen, Konstruktionsspielen und freien Fächern für die Bauwerke der Kinder
- kleines Materialregal mit Bibliothek und Puzzles
- Ruhe-Ecke mit Sofa, Sessel, Tisch
- zweigeteilter Schrank mit Mal- und Bastelmaterialien
- individuell höhenverstellbare Tische und Stühle
- Ruhe - Ecke mit Sofa, Sessel und Tisch
- komplette Küchenzeile

Hausaufgabenraum

- individuell höhenverstellbare Schreibtische (Doppel- und Einzeltische) und Stühle
- mittelgroßes Bücherregal mit Nachschlagewerken und Globus
- Materialschrank für Lern- und Arbeitshilfen, Papier und Stifte
- kleines Sideboard für Papier und Arbeitsmaterialien
- Whiteboard Wand

Gemeinschaftlich genutzte Räume:

- Hallenbereich/Garderobe mit Tischen und Stühlen, sowie Materialregal mit Bausteinen, Buntstiften, Wassermalfarben und Außenspielsachen
- Turn- und Medienraum im Untergeschoss
- Therapie- und Werkraum im Untergeschoss
- Toiletten



3.4.6. Außenflächen

Die Kindertagesstätte verfügt über einen großen Außenspielbereich, der durch das Untergeschoss zu erreichen ist. Dieser Bereich des KiTa – Geländes ist als Spielplatz gestaltet, dort befinden sich:

- eine große Kletterlandschaft
- eine in das Gelände integrierte Rutsche
- ein zweiteiliger Sandkasten
- eine freie Rasenspielfläche mit Möglichkeit zum Ballspiel und anderen Aktivitäten
- ein überdachter Allwetterplatz zum Spielen auch bei jedem Wetter
- außerdem besteht die Möglichkeit den Pfarrhof mit kindgerechten Fahrzeugen, wie Dreirädern, Rollern und Laufrädern zu befahren

Die Kinderkrippe verfügt über einen **separaten Außenspielbereich** für Krippenkinder, sowie jüngere Kindergartenkinder.

Er ist über den normalen Ein-/Ausgang der Kita zu erreichen, wie auch direkt über die Terrassentür in der Gruppe:

- Terrasse
- Sandspielbereich mit Sonnenschutz und Abdeckmöglichkeit
- freie Rasenspielfläche mit integriertem Hügel
- kleinkindgerechte, mobil einsetzbare Spiel- und Bewegungselemente zum Ausprobieren und Entdecken, z.B.: Rutsche für Kleinkinder, Outdoorküche mit verschiedenen Utensilien, Multifunktionshaus, Tisch mit Stühlen, Matten, Hüpftiere, Bälle, Kriechtunnel, große Steckbausteine
- Garage mit Abstellmöglichkeit der Spielgeräte und Utensilien, Sandspielsachen, etc.
- der gepflasterte Eingangsbereich bietet die Möglichkeit zum Fahren mit Rutschautos, Dreirädern, etc.



3.5. Aufnahmeverfahren

Die Kinder können, soweit Plätze vorhanden sind, zu jeder gewünschten Zeit in die Kita aufgenommen werden.

Als Hauptaufnahme- und Wechselzeit gilt jedoch der September des jeweiligen Jahres.

Voraussetzung für die **Krippe** ist die Vollendung des ersten Lebensjahres. Die dafür notwendige Eingewöhnungsphase kann frühestens mit 11 Monaten beginnen. Krippenkinder verbleiben in der Regel auch nach Erreichen des 3. Lebensjahres noch in der Krippe und wechseln dann im September in eine Kindergartengruppe.

Der **Kindergarten** nimmt Kinder frühestens mit 2 Jahren 8 Monaten auf und betreut sie bis zur Einschulung.

Im **Hort** werden Kinder im Grundschulalter von der 1. bis zur 4. Klasse betreut.

Die Aufnahmekriterien der Krippe und des Hortes sind den entsprechenden Konzeptionsanhängen zu entnehmen.

3.6. Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag von 6.45 Uhr - 17.00 Uhr

Freitag von 6.45 Uhr - 15.00 Uhr

Kernzeit: 8.15 Uhr - 12.15 Uhr

Bringzeit:

Montag - Freitag von 6.45 Uhr - 8.15 Uhr

Abholzeiten:

Montag - Donnerstag

Mittag:

12.15 Uhr - 13.00 Uhr

Nachmittag:

14.30 Uhr - 17.00 Uhr

Freitag

Mittag:

12.15 Uhr - 15.00 Uhr

Sollten Kinder außerhalb der regulären Öffnungszeiten gebracht oder abgeholt werden, bitten wir um vorherige Mitteilung.



3.7. Schließtage/Ferien

Die Einrichtung ist an folgenden Tagen geschlossen:

Weihnachten bis 06. Januar	
Sommerferien im August	(3 Wochen)
Planungstage	(2 Tage)
Buß – u.– Betttag im November	

Weitere Schließtage, z.B.: wegen Fortbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter, behalten wir uns vor.

3.8. KiTa-Beiträge

Im Krippenbereich ist eine monatliche Beitragsentlastung um bis zu 100.- € möglich. Dieses bayerische Krippengeld wird nach Art.19 Nr.9 BayKiBiG Kindern ab 2 Jahren gewährt und muss von den Eltern beim Zentrum Bayern Familie und Soziales des Bayerischen Staatsministeriums beantragt werden.

Kindergartenkinder erhalten automatisch eine Ermäßigung um bis zu 100.- € nach Art. 23 Abs. 3 BayKiBiG.

Beitragslisten siehe Anhang der Konzeption

3.9. Essens- und Getränkeangebot

Das Mittagessen besteht aus kindgerechten, ausgewogenen und abwechslungsreichen Speisen, welche täglich vom LGH Catering aus Helmbrechts frisch zubereitet angeliefert werden. An den Informationswänden vor den Gruppen hängen die aktuellen Speisepläne und entsprechende Listen zum Eintragen aus. Die Kosten hierfür werden separat berechnet und sind per Bankeinzugsverfahren zu begleichen.

Entspricht das Mittagessen dem Kind einmal nicht, kann alternativ von Zuhause eine Brotzeit mitgegeben werden.

Für kleinere Krippenkinder, die noch keine normale Nahrung zu sich nehmen, wird die von den Eltern mitgebrachte Gläschenkost gewärmt und verabreicht.

Für eine abwechslungsreiche Brotzeit mit Obst und Gemüse am Vormittag sowie am Nachmittag sorgen die Eltern selbst.

Einmal wöchentlich erhalten die Kindergartenkinder im Rahmen des EU-Schulobst- und Gemüseprogramms vom BioMarkt Münchberg frisches Obst und Gemüse aus vorwiegend regionalem Anbau. Diese werden als Zwischenmahlzeiten den Kindern im Laufe des Tages angeboten.



Einmal monatlich erhalten die Kindergartenkinder im Rahmen des „EU-Schulprogramms für Milch und Milchprodukte“ vom BioMarkt Münchberg Biomilch und Joghurt. Die Milch und der Joghurt werden den Kindern zu den Brotzeiten angeboten.

Unseren Kindern steht täglich folgendes Getränkeangebot zur Verfügung:

- eine vielfältige Auswahl an verschiedenen Früchte-, Kräuter- und Rotbuschtees aus biologischem Anbau
- Mineralwasser (medium und klassisch)
- Saftchorlen (Apfel, Johannisbeeren, Trauben)
- Milch, bei Bedarf Lactose freie Milch



4. Pädagogische Grundhaltungen

4.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, individuellen Lebensumständen und Lebensprozessen. Dies zu achten und zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit zu machen, ist eine unserer wesentlichen Aufgaben. Die Kinder brauchen auch Erwachsene, die sie dabei unterstützen, ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen. Aus dieser Sicherheit und Geborgenheit heraus können sie sich weiterentwickeln. Das Kind kann mit seiner angelegten Fantasie, Kreativität und Begeisterungsfähigkeit die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an, aktiv mit.

4.2. Pädagogische Orientierung und teiloffenes Konzept

Kinder lernen am besten, durch selbstbestimmtes Experimentieren, Spielen, Erforschen und Verfolgen eigener Interessen. Daran richten wir unsere pädagogische Arbeit aus.

Der situationsorientierte Ansatz wird diesem Bildungsverständnis, unserer Meinung nach, am besten gerecht.

Situationsorientiert zu arbeiten bedeutet demnach für uns:

- das Beobachten der momentanen Situation, d.h. Erkennen der individuellen und aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder
- die flexible Anpassung unserer pädagogischen Arbeit an die beobachtete Situation
- Respektieren und Aufgreifen der aktuellen Interessen und Bedürfnisse des Kindes und der Gruppe durch offene Planung konkreter Bildungs- und Erziehungsaktivitäten
- die Teilhabe der Kinder am pädagogischen Prozess

Dies erklärt, dass geplante Bildungs- und Erziehungsaktivitäten /oder das Tagesprogramm (nachzulesen in unseren aushängenden Gruppenwochenplänen) sich kurzfristig zugunsten der Bedürfnisse und Interessen der Kinder ändern können.

Mit dem situationsorientierten Ansatz verfolgen wir folgende nachstehende, pädagogische Ziele:

- Erziehung des Kindes zu größtmöglicher Selbstständigkeit entsprechend seinem Entwicklungsprozess.
- Förderung grundlegender Fähigkeiten zur Lebensbewältigung (soziale Kompetenzen, Sachkompetenzen).
- Ermutigung der Kinder Probleme eigenständig zu lösen und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.



Teiloffenes Konzept

In unserem Haus arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept.

Die Kinder haben ihre feste Stammgruppe als Rückzugsort, wo sie sich bei Geburtstagsfeiern und anderen Ereignissen treffen. Während der Freispielzeit und der Projektzeiten stehen den Kindern alle Räumlichkeiten zur freien Verfügung. Die Kinder entscheiden mit, wann, mit wem, wie lange und wo sie spielen möchten. Den Kindern stehen die Gruppenräume, die Turnhalle, die Eingangshalle und die Empore zur Verfügung. Auch Krippenkindern steht es zur Wahl, sich außerhalb ihres geschützten Krippenraumes frei zu bewegen.

Bei Projekten und Angeboten steht allen Kindern die Teilnahme frei, auch gruppenübergreifend.

4.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/-Innen

Entsprechend dem Bild vom Kind und dem Bildungsverständnis und unserem pädagogischen Ansatz verstehen wir unsere Rolle als Pädagogen/-Innen wie folgt:

- Bezugspersonen
- Familienunterstützende Begleiter
- Ansprechpartner/-innen (z.B.: in Alltags-, Konflikt- und Übergangssituationen)
- Beobachter/-innen von Gruppengeschehen und individuellen Entwicklungsprozessen
- Vorbild und orientierungsgebende Autorität
- Impulsgeber/-in bei Lernprozessen
- Moderator/-in von Bildungs- und Erziehungsprozessen (BEP Kap.8)

Dabei legen wir Wert auf:

- feinfühligem Kontakt zum Kind (Empathie)
- eine demokratische Haltung (d.h. wir führen offene, wechselseitige Gespräche und geben Ihrem Kind dadurch die Möglichkeit an der Gestaltung unseres Gruppenalltags teilzuhaben)
- Vorleben unseres christlichen Menschenbildes (bedingungslose Annahme und Wertschätzung, Respekt, Toleranz)
- Ordnung und vorhersehbare Struktur
- Vertrauen und Sicherheit für das Kind, durch einen strukturierten Tagesablauf und Rituale (z.B. gemeinsames Sprechen eines Gebetes vor den Mahlzeiten)
- stetige Reflexion unserer Arbeit
- Pflege der Erziehungspartnerschaft, d.h. regelmäßiger Austausch mit den Eltern über alle Belange, sowie die Entwicklung ihres Kindes

Es ist uns wichtig eine geschützte, vertraute und lernanregende Umgebung für die Kinder zu schaffen. Wir arbeiten in teiloffenen Gruppen und bieten den Kindern gleichzeitig feste Bezugspersonen. Aus der Rolle als Beobachterin können wir den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes erkennen und es fördernd unterstützen.

Mit passenden Spiel- und Lernmaterialien (z.B.: Konstruktionsbausteinen, Spiel- und Bastelmaterialien) regen wir die nächsten Entwicklungsschritte des Kindes situationsgerecht an. Darüber hinaus bieten wir täglich themenbezogene Bildungs- und Erziehungsaktivitäten, wie z.B.: gemeinsames kreatives Werken, Turnen, Sachgespräche (siehe 6. Themenbezogene Bildungs- u. Erziehungsbereiche).



4.4. Bedeutung von Spiel und Lernen

Die natürlichste Tätigkeit im Alltag eines Kindes ist **das Spiel**.

Über das Spiel macht sich das Kind die Umwelt zu eigen.

Spielen und Lernen sind dabei keine Gegensätze.

Wir stimmen mit dem Hirnforscher Prof. Gerald Hüther überein:

„Kinder brauchen Spielräume, in denen sie eigene Erfahrungen machen können“

Mit der angeborenen Fähigkeit des Nachahmens kann das Kind in beobachtete Vorgänge und Rollen hineinschlüpfen und in eigene Bewegung umsetzen. Durch die eigene emotionale Bedeutsamkeit und den eigenen Bewegungsausdruck verfestigen sich die Lerninhalte selbsttätig auf spielerische Weise. In jedem Kind steckt die Freude am Entdecken, die Neugierde Unbekanntes zu erforschen und Neues auszuprobieren. Eine solche anregungsreiche Spiel- und Lernumgebung bieten wir durch unsere Räume, Ausstattung sowie durch unsere Haltung als Erzieher/-Innen und Kinderpfleger/-Innen.

4.5. Transitionen/Übergänge

Transitionen beschreiben u.a. Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe bzw. in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule und in den Hort.

Übergänge sind von starken Emotionen begleitet. Bei aller Vorfreude und Neugier auf das Kommende, bei allem Stolz auf den neuen Status ist der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten mit Gefühlen von Verlust und Abschied verbunden.

Das Kind erfährt, dass Übergänge Herausforderungen und Belastung sein können, mit denen es lernt umzugehen. Durch sensible Begleitung und positive Übergänge erlangt das Kind Selbstvertrauen und Gelassenheit im Blick auf weitere Veränderungen.

Wir als Team begleiten und unterstützen das Kind und die Eltern bei diesen wichtigen Übergängen, durch das Konzept des jeweiligen Eingewöhnungsverfahrens.



Bei einem Elternabend im Juni des Aufnahmejahres erhalten die Eltern aller Organisationen, Krippe, Kindergarten, Hort, wichtige Informationen über das Haus für Kinder, über das Personal und deren Arbeitsweise, über den Tagesablauf Ihres Kindes und über den Träger. An diesem Abend haben die Eltern die Möglichkeit sich über den neuen Lebensabschnitt ihres Kindes mit dem pädagogischen Fachpersonal auszutauschen. Die Eltern haben Zeit sich kennen zu lernen und erste Kontakte zu knüpfen.

4.5.1. Übergang vom Elternhaus in die Krippe

(siehe 14.7. Der begleitete Übergang von der Familie in die Kinderkrippe)

4.5.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Bereits im Juli findet für die neuen Kinder ein Schnuppervormittag statt, an dem sie die pädagogischen Fachkräfte, den Grupperraum und die Kinder der Gruppe kennenlernen.

Die Eingewöhnung beginnt mit einem Vorgespräch, in dem ein gegenseitiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher stattfindet. Dabei erfragt die Erzieherin Vorlieben des Kindes, seine Verhaltensweise in bestimmten Situationen und zu Besonderheiten.

Die Erzieherin informiert die Eltern wie die begleitete Eingewöhnung gemeinsam gestaltet wird und warum das Durchlaufen der Phasen der Eingewöhnung für eine sichere Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen wichtig ist.

Die Eingewöhnungszeit ist für alle Beteiligten eine sensible und wichtige Übergangsphase. Dabei beobachtet die Erzieherin das Verhalten des Kindes und baut eine verlässliche Beziehung zu ihm auf. Die Mutter, bzw. der Vater lernen den Alltag des Kindes kennen. Dieses trägt zum Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft bei.

Die Eingewöhnungsphase unterscheiden wir in Orientierungs-, Ablösungs-, und Stabilisierungsphase. Diese Phasen sind von Kind zu Kind individuell und können unterschiedlich lang sein.

4.5.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

(siehe 14.7.3. Sanfter Übergang von der Krippe zum Kindergarten)



4.5.4. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Wir möchten ihrem Kind einen erfolgreichen und sanften Übergang in die Schule ermöglichen. Das Hauptziel unserer Vorschularbeit ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit zu unterstützen. Kinder haben bei uns die Möglichkeit, die Kompetenzen und Fähigkeiten zu erwerben, um den Anforderungen der Schule gewachsen zu sein. So stärken wir sie die „Herausforderung“ Schule mit Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Neugier anzunehmen. Dies geschieht durch:

Vorschularbeit in der KiTa:

Die Vorschulkinder treffen sich zu gemeinsamen, schulrelevanten Förder- und Bildungsangeboten, wie z.B. Arbeiten im Zahlenland, Schwungübungen usw.

Hierbei kann sich ihr Kind auch in einer Art Klassenverband erleben und hat dabei die Möglichkeit erste Umgangsformen und Gesprächsregeln der Schule genauer kennenzulernen bzw. auszubauen.

Ausflüge:

Wir unternehmen mit den Vorschulkindern gemeinsame Ausflüge, wie z.B. Besuch der Polizei oder des Theaters und lernen dadurch einzelne Berufsfelder bzw. Kulturveranstaltungen kennen.

Besuch der Grundschule:

Um die Vorfreude ihres Kindes auf die Schule zu wecken, nehmen wir an Veranstaltungen der Grundschule teil. Durch den Besuch von verschiedenen Schnupperstunden und Theateraufführungen lernt ihr Kind sowohl das Schulgebäude als auch die Lehrkräfte kennen.

Verabschiedung:

Um den Lebensabschnitt „Kindergarten“ feierlich abzuschließen und sich mit der neuen Rolle als Schulkind identifizieren zu können, finden am Ende des Kindergartenjahres verschiedene Höhepunkte statt. Dazu gehört die Übernachtung der Vorschulkinder in der Kita.

Gruppenintern dürfen die Kinder ihren Schulkoffer präsentieren und sich so offiziell von den Kindern und Fachkräften verabschieden können.

Im Rahmen eines Familiengottesdienstes werden die Vorschulkinder mit dem Segen Gottes auf ihren neuen Lebensweg geschickt.

Siehe dazu auch 11.1. Kooperation zwischen Grundschule und Kindertagesstätte.



4.5.5. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Der Übergang des Kindergartenkindes zum Schul- bzw. Hort- Kind ist eine einschneidende Veränderung im Leben des Kindes und der Eltern.

Eine Betreuung im Hort unserer Einrichtung bietet dem Kind, welches vorher im

Kindergarten betreut wurde, eine bekannte Umgebung. Die zukünftigen Hortkinder

lernen das pädagogische Personal schon während ihrer Kindergartenzeit kennen, bei gemeinsamen Aktivitäten in der Einrichtung, ebenso durch Ausflüge, Feste, Gottesdienste, gemeinsame Betreuungszeiten im KiTa Alltag, Vertretungen in anderen Gruppen usw.

Der Übergang wird so für das Kind einfacher und schonender.

Der Wechsel des Kindes in den Hort wird durch das Kindergartenpersonal begleitet und unterstützt. Gefühle wie Stolz und Vorfreude, aber auch Angst und Sorge vor dem Abschied und dem Verlust des "Kindergartens" und dem unbekanntem "Neuen" werden wahr- und ernstgenommen und in die Gespräche aufgenommen.

Das Vorschulkind gehört nun im Kindergarten zu den "Großen", es entwickelt sich weiter und reift zum Schulkind, dieses geschieht auch durch die Akzeptanz größerer Selbstständigkeit des Kindes und das bewusste Artikulieren und Einfordern seiner Bedürfnisse.



4.6. Partizipation

Im Bundeskinderschutzgesetz des SGB VIII ist das Beteiligung- und Beschwerderecht von Kindern gesetzlich verankert. Partizipation bedeutet aktive Teilhabe und Mitgestaltung. Diese ist ein grundlegendes pädagogisches Prinzip, das sich in allen Bereichen unseres KiTa – Alltags widerspiegelt. Das Beschwerderecht dient dem präventiven Kinderschutz und ist ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation. Jedes Kind hat das Recht seine Wünsche, Bedürfnisse und auch Beschwerden zu äußern, sowie seine Umgebung und alle Prozesse des täglichen Lebens altersentsprechend aktiv mitzugestalten. Auf diese Weise lernen sie Eigenverantwortung zu übernehmen, und erleben sich selbst als wichtiger Teil der Gemeinschaft. Durch dieses Vertrauen und Zutrauen ermöglichen Erwachsene den Kindern, ihre Aufgaben zu bewältigen und gewähren ihnen somit eine altersentsprechende Form der Mitbestimmung. Sie erleben Wertschätzung ihrer Person und Achtung ihrer Stimme.

4.6.1. Beteiligung der Kinder

Für uns ist die demokratische Beteiligung der Kinder in allen Altersbereichen ein aktiver Prozess zur Gleichberechtigung im sozialen Miteinander und in der Gestaltung des Alltags. Dies erreichen wir durch folgende Aktivitäten:

- durch Kinderkonferenzen
- durch Aufgreifen von Wünschen, Ideen der Kinder
- durch Beschwerden der Kinder werden Situationen diskutiert und u.U. Neues angestoßen
- Regeln überprüft, geändert und/oder gemeinsam neu aufgestellt, dies basiert auf einer demokratischen Grundlage
- Durchführung aktiver Wahlen, z.B. durch Punktevergabe, Handzeichen etc.
- Die Kinder sind altersentsprechend an den Aufgaben und Verrichtungen des Tages beteiligt, z.B. beim Tisch decken, Blumen gießen. etc.

4.6.2. Beteiligung der Eltern

Um die Beteiligungsrechte der Kinder zu deren Wohl und Entwicklung umzusetzen, ist auch die Beteiligung der Eltern von wichtiger Bedeutung. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft werden Eltern von uns in ihrer Erziehungskompetenz wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt.

Eine vertrauensvolle Kooperation sowie das Einbeziehen dieser Elternkompetenzen und -Interessen stellt eine Bereicherung des Bildungsangebots unserer Kindertagesstätte dar.



In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen, sowie Tür und Angel – Gesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über die aktuelle Entwicklung des Kindes aus.

Die elterlichen Belange und Wünsche finden in unserem pädagogischen Geschehen Berücksichtigung.

Eine weitere Form der Beteiligung erfolgt durch die Mitwirkung der Eltern im Elternbeirat.

Stellvertretend können auch die gesetzlichen Vertreter / Eltern Interessen der Kinder bei uns geltend machen.

4.7. Geschlechtersensible Pädagogik - Kinder sind Mädchen und Jungen

Ausgehend von der Geschlechterforschung ist schon seit langem bekannt, dass Präsentationsweisen von "Weiblichkeit" und "Männlichkeit" keine angeborenen Attribute, sondern sozial und kulturell zugeschriebene und erworbene Verhaltensweisen darstellen.

Unsere Aufgabe als Erzieher/innen in Krippe, Kindergarten und Hort ist es deshalb, die Entwicklung der Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und Handlungsmöglichkeiten beider Geschlechter zu erweitern, Vorurteile abzubauen, Benachteiligungen entgegenzuwirken und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

In unserer Kita schaffen wir dies durch eine abwechslungsreiche Raumgestaltung, z.B. durch eine Kinderküche, Bau- und Straßenteppichen, Großbausteinen auf der 2. Spielebene, sowie einen Snoezelenraum. Außerdem stehen den Kindern unterschiedlichste Spielmaterialien, z.B. Verkleidungsutensilien zu verschiedenen Berufen, eine Auswahl von Fahrzeugen, Friseurbedarf, etc. zur Verfügung. So haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit zu Rollenspielen und können sich dabei in das andere Geschlecht hineinversetzen.

Durch gezielte Angebote in gleichgeschlechtlichen wie auch gemischten Gruppen finden sie weitere Gelegenheiten sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen, Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und Alternativen zu entwickeln.

Auch durch Print- und Hörmedien, altersentsprechenden Bilderbüchern und Erzählungen von Erlebnissen und Geschichten von Jungen und Mädchen bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich in die Gefühle und Verhaltensweisen des anderen Geschlechts hineinzuversetzen.



4.8. Interkulturelle Erziehung

Mehrsprachlichkeit und Multikulturalität gehören mittlerweile zum Alltag in unserer Einrichtung und in vielen Familien.

- In unserer Einrichtung werden Kinder aus unterschiedlichsten Ländern betreut, wie z.B.: Polen, Russland, Albanien, Mazedonien u.a.
- Respekt und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Sprachen ist für uns selbstverständlich.
- Wertschätzung unterschiedlicher Familiensprachen durch Informationsblätter und Elternbriefe in verschiedenen Sprachen.
- Das gemeinsame Erlernen und Singen von internationalen Liedern.
- Wahrung und Einhaltung von religiösen Ritualen zum Beispiel bei den Mahlzeiten das gemeinsame Gebet, unterschiedliche Formen der Handhaltung beim Gebet.
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Kulturen werden mit den Kindern aller Nationalitäten erarbeitet, wie z.B.: Feste im Jahreskreis (Christlich - Weihnachtsfest, Muslime - Zuckerfest)
- Chancengleichheit in der Entwicklung für alle Kinder. Dies erfolgt bei uns durch Förderung der Sprachkompetenz (Würzburger Sprachtrainingsmodell) in Kleingruppen am Vormittag, sowie den Vorkurs Deutsch für Vorschulkinder in Kooperation mit der Grundschule Krötenbruck.
- Unser pädagogisches Team hat Kenntnisse über die verschiedenen Kulturen und Religionen durch Kinderkonferenzen, Elterngespräche, Besuche der Moschee, Fachliteratur, Internet, u.a.
- Die Kinder und Fachkräfte unserer Einrichtung sind sensibilisiert in der bewussten Wahrnehmung und dem Erkennen von unterschiedlichen Formen der Diskriminierung anderer Kulturen und Religionen.
- Kränkungen im Gruppenalltag werden wahrgenommen, Situationen aufgegriffen und gemeinsam mit der Gruppe gelöst, durch Rollenspiele, Gespräche in einer Klein- oder der Gesamtgruppe, Literatur zum Thema aus unserer Bibliothek.



4.9. Entwicklungsrisiken

Kinder, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind, bedürfen einer zusätzlichen Unterstützung und Förderung. Zum einen handelt es sich um Kinder mit (drohender) Behinderung zum anderen um Risikokinder. Um sie zu unterstützen und/oder präventiv zu arbeiten, ist eine enge Zusammenarbeit mit einem ganzheitlichen Konzept der verschiedenen Hilfsinstitutionen und -systemen notwendig.

Unsere Aufgabe ist es, Entwicklungsrisiken wie Rückstände in der Sprache, im kognitiven Bereich, in der Wahrnehmung, der Motorik oder auch im sozialen und familiären Umfeld, sowie weitere Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig durch gezielte Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen zu erkennen. (siehe 8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung)

Das pädagogische Fachpersonal klärt und berät in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern, ob und welche zuständigen Experten oder Fachdienste hinzugezogen werden sollten. In Kooperation mit diesen Einrichtungen unterstützen wir die kindliche Entwicklung durch verschiedene geeignete Fördermaßnahmen und arbeiten hierzu eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen. Unsere Kindertagesstätte stellt hierfür gegebenenfalls auch Räume zur Verfügung.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko erfordern eine besonders aufmerksame und einfühlsame Begleitung in den verschiedenen Übergangssituationen (siehe 4.5. Transitionen / Übergänge).

Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf, diese Kinder nicht auszugrenzen, sondern als gleichberechtigter Teil der Gruppe zu sehen.



5. Basiskompetenzen und pädagogische Umsetzung

Der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP), schreibt den gesetzlich festgelegten Orientierungsrahmen der pädagogischen Ziele für die Kinderkrippe und den Kindergarten vor.

Er beauftragt das pädagogische Personal diese Leitlinien umzusetzen.

Das Kind soll Vorläuferfähigkeiten erwerben, um eine autonome und selbständige Persönlichkeit zu entwickeln, am sozialen Geschehen unserer Gesellschaft teilzuhaben, diese mitzugestalten, mitzubestimmen und mit zu verantworten.

Unser Auftrag (als pädagogisches Personal) ist es, dem Kind Strategien an die Hand zu geben, wie es lernen kann, angemessen mit Veränderungen, Belastungen, Erfolg und Misserfolg umzugehen. Der Weg sich zu einer widerstandsfähigen, starken Persönlichkeit zu entwickeln, liegt in dieser gezielten Förderung (vgl dazu auch 5.2.6. Resilienz).

5.1. Personale Kompetenzen

5.1.1. Selbst - Wahrnehmung

Eine wichtige Voraussetzung für ein positives Selbstwertgefühl ist erlebte Wertschätzung, Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung. Ein Kind formt sein Selbstbild durch die Umgebung und seine Kontakte mit Erwachsenen, mit Kindern unterschiedlicher Altersstufen, vertrauten und fremden Personen.

Dies ermöglichen wir als Erzieher dem Kind durch:

- Beachtung und Zuwendung in Form einer einfühlsamen, feinfühligem Kommunikation und eines liebevollen Umgangs
- Im Freispiel hat das Kind die freie Wahl von Spielpartnern und Spielmaterialien
- erste soziale Kontakte in einer festen Spielgruppe
- die Bereitstellung unterschiedlichster Materialien, um die kindliche Neugierde und das eigene Tun anzuregen
- Erleben und Wahrnehmen seines eigenen Körpers und seiner Grundbedürfnisse
- übersichtliche Gruppenräume, die Ihrem Kind auch Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Aktion - und Nebenräume, die den individuellen Fähigkeiten Ihres Kindes entgegenkommen

In der KiTa gibt es viele praktische Gelegenheiten, in denen wir das Kind anregen, sich selbst in Beziehung zu Situationen und Personen wahrzunehmen und sich dabei kennenzulernen.



Dies erfolgt spielerisch mit allen Sinnen, z.B. durch das Lied „Ich bin ich und du bist du“ oder durch gegenseitige Massagen mit Igelbällen. Beim Theaterspiel schlüpft das Kind in andere Gestalten oder Rollen, (z. B. bei dem Märchen Frau Holle, die „Pechmarie“) und erprobt so spielerisch mit angenehmen und unangenehmen Gefühlen umzugehen und in der Identifikation Probleme zu lösen.

In unserer Halle fordern Spiegel, konkav und konvex, zur Auseinandersetzung mit der eigenen Erscheinung und dem eigenen Bild von sich Bild auf.

5.1.2. Motivationale Kompetenzen

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen, um Schwierigkeiten und Lebenskrisen selbst bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen.

Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Die Kinder strukturieren den Tagesablauf mit und entscheiden, was sie selbst tun und wie sie es tun wollen (z.B. Morgenkreis, Kinderkonferenz, im Freispiel)
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterialien und Spiel-Orte, Spielpartner).
- Wir fördern das Kind gemäß seinem Leistungsniveau und bieten neue Herausforderungen (z.B. Bereitstellen von neuen Spielmaterialien, Naturmaterialien, Durchführung unterschiedlichster Themenbereiche, wie z.B. Buchstabenwerkstatt, Wir machen Radio! Kinder führen ein Eltern-Cafe
- Wir unterstützen das Kind in seiner Selbstregulation.
- Das Kind erlebt Regeln und Grenzen im Gruppenalltag und erfährt Konsequenzen bei Nichteinhaltung. Einsatz des Tokensystem. Dies ist eine Methode, um erwünschtes Verhalten in Absprache mit dem Kind mittels Tokens aufzubauen. Tokens sind Objekte, die man gegen einen primären oder sekundären Verstärker eintauschen kann, also für das Kind erstrebenswert ist.

Ayllon und Azrin (1968, zitiert nach Bodenmann et al., 2004)

beschreiben vier essenzielle Schritte:

- Klare Festlegung und Beschreibung des Zielverhaltens



- Klare Festlegung von Art und Anzahl der Tokens im Hinblick auf das Zielverhalten und die Endbelohnung
 - Kontinuierliche Verstärkung des zu verstärkenden Zielverhaltens mit den definierten Tokens
 - Sofortiger Eintausch der Endbelohnung bei Erreichung der definierten Anzahl von Tokens
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen in den Bereichen. Soziales, z.B. (Schule spielen), Religion (Besuch der Senioren im Altenheim, Naturwissenschaftlichem (Experimente mit Wasser), Motorik (Balanceübungen im Wald) Kreativität (Tonen, Skulpturen aus Y-Ton gestalten), Musik (Trommeln auf Dijamben) und Handwerk (Werken mit Holz), so können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden und die Neugier geweckt, Neues auszuprobieren.

5.1.3. Kognitive Kompetenzen

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP 2012, S.76)

Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Wir fördern die Begriffsbildung, das Bilden von Hypothesen, Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Außerdem unterstützen wir das Entwickeln von Problemlösefähigkeiten, indem wir dem Kind die Probleme nicht abnehmen, sondern es unterstützend begleiten, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

- Das Kind lernt z.B. Gegenstände und Situationen differenziert wahr zu nehmen.
- Es beschreibt seine Erfahrungen, die es mit allen Sinnen gemacht hat.
- Kinder trainieren ihr Gedächtnis z.B. durch Nacherzählen einer Geschichte, Lernen von Abzählversen, geeignete Spiele, z.B. Memory, „Ich packe meinen Koffer“ etc.
- die Kinder erleben Fantasie und Kreativität z.B. in Musik- und Kunstprojekten, in Rollenspielen, bei Problemgesprächen, beim Bauen mit Konstruktionsmaterial, beim Spielen im Wald etc.)
- in unseren pädagogischen Angeboten eignen sich die Kinder altersgemäße Kenntnisse an, z.B. Zahlen, Farben, wichtige Symbole



5.1.4. Physische Kompetenzen

Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden, indem sie grundlegende

- Hygienemaßnahmen kennenlernen und durchführen, z.B. lernen die Kinder dies beim regelmäßigen Händewaschen nach jedem Toilettengang.
- Kenntnisse über gesunde, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung erhalten. Wir vermitteln dies z.B. durch verschiedene Lernangebote zum Thema gesunde und Ernährung, wir kochen vollwertige Gerichte, Besuch auf dem Wochenmarkt, auf dem Bauernhof. Anbau von Kräutern.

Sie erhalten Gelegenheit sich an bewegungs- und geschicklichkeitsfördernden Angeboten drinnen und draußen zu beteiligen.

Durch vielseitige Angebote in der Turnhalle, bei Exkursionen in den Wald und auf Spielplätzen und auch bei Spaziergängen haben die Kinder ausgiebige Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Die Kinder lernen ihre eigene körperliche Befindlichkeit wahrzunehmen. z.B. Sie drücken ihr Gefühl der Müdigkeit aus und teilen uns ihren Wunsch sich jetzt ausruhen zu wollen mit.

Wir nehmen das Bedürfnis der Kinder auf und schaffen ihnen Rückzugsmöglichkeiten (Ruheraum, Kuschelecke).

5.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

5.2.1. Soziale Kompetenzen

Die Kindertagesstätte ist die zweite Sozialisationsinstanz im Leben des Kindes. Dort lernt es, wie man sich in einer Gruppe verhält und wie soziale Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern gestaltet werden. Dazu gehören Mitgefühl für den Anderen, Verständnis und Akzeptieren anderer Sichtweisen, Kommunikationsfähigkeit, das Erlernen von Konfliktlösestrategien sowie die Fähigkeit zur Kooperation.

Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, in dem es ihm wertschätzend und offen gegenübertritt und ihm Vorbild ist, Rückmeldungen zu seinem Verhalten gibt und Impulse für alternative Verhaltensweisen aufzeigt.

- Das Kind übt die Kooperation mit Kindern und Erwachsenen in Alltagssituationen, z. B. gemeinsam etwas planen, sich abmelden für einen anderen Raum, gemeinsam Tischdecken, Spielinhalte absprechen.
- Das Kind wird ermutigt, Konflikte selbst zu klären, wenn nötig mit Unterstützung der Erzieherin
- Eigene Bedürfnisse erkennen und äußern lernen
- In der Gruppendiskussion und im Dialog wird auf die Einhaltung von Gesprächsregeln geachtet, z.B. jeder darf ausreden, wir hören dem Anderen zu



5.2.2. Werte und Orientierungskompetenz

Damit sich das Kind von der Kindergruppe angenommen fühlt, übernimmt es deren Werte und Haltungen. Aufgabe der Erzieherinnen ist es (christliche) Werte vorzuleben und diese gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und zu verinnerlichen. Ebenso wichtig ist es zu lernen, Andersartigkeit, andere Kulturen, Werthaltungen und Sichtweisen kennen zu lernen und zu respektieren. Außerdem werden ethische Streitfragen thematisch aufgegriffen, z.B. durch Bilderbuchbetrachtung, und das Kind wird ermutigt dazu Stellung zu beziehen.

- Darstellung und Reflexion biblischer Geschichten z.B. „Der barmherzige Samariter“
- Wir achten auf einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

5.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Wir vermitteln den Kindern, dass sie für ihr Handeln selbst verantwortlich sind und zeigen ihnen ihre Verantwortung für andere, wie Schwächere und Benachteiligte, auf. In dieser Zeit der hohen Umweltbelastung werden die Kinder außerdem für die Lebewesen und die Natur sensibilisiert.
- die Kinder kennen mögliche Konsequenzen als Folge falschen Verhaltens und müssen dafür Verantwortung tragen
- ältere Kinder passen beim Spaziergehen auf jüngere Kinder auf
- Besuch und Programmgestaltung des Seniorenheims und des kirchlichen Seniorennachmittages
- wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Abfall in unserer Umgebung, Müllsammelaktionen im Wald und am und im Bach
- die Kinder helfen unter Anleitung Pflanzen und Gemüse anzupflanzen
- Besuch des Bauernhofes in der Nachbarschaft
- Aufräumen des Essenstisches und des Spielmaterials

5.2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir als Kindertagesstätte haben den Auftrag, das Kind auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir zeigen ihm Wege auf, um Entscheidungen und Konflikte im Gespräch demokratisch zu lösen. Das Kind entscheidet und gestaltet mit. Zu diesem Zweck soll es einen eigenen Standpunkt finden und diesen angemessen vertreten können sowie Kompromisse finden.

- Mitgestaltung der Tagesstruktur und Besprechen aktueller Anliegen im Morgenkreis und in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen
- Das Kind soll lernen sich bei Konflikten verbal auszudrücken und seinen Standpunkt vertreten zu können.



5.2.5. Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

- ist die Grundlage für den Wissenserwerb und das spätere schulische Leben
- ist Grundlage für eine anhaltende, positive Einstellung zum selbst gesteuerten Lernen

Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen:

- eigene Lernprozesse bewusst wahrnehmen und als Lernen erkennen
- die Fähigkeit, Methoden des Lernens zu kennen und (wieder) einzusetzen

Zum Lernen sind Methoden der Selbststeuerung nötig:

- Neue Informationen beschaffen, verarbeiten, neues Wissen aufbereiten, organisieren und zur Problemlösung angemessen einsetzen
- die Struktur von Lernprozessen erfassen und erkennen, dass man selbst Einfluss auf das Lernen, die Lernschritte, das Lerntempo nehmen kann.

Wichtig ist die Übertragbarkeit, Lernprozesse mit den Kindern im Dialog zu erforschen.

Inhaltliche Wissensaneignung wird mit den Kindern auf Anwendung im Alltag überprüft.

Anforderungen an die pädagogische Praxis:

Wissen muss von Anfang an in lebensnahen, fachübergreifenden und sozialen Kontexten durch ganzheitlich orientierte Lernarrangements vermittelt werden.

Die Fähigkeit zu lernen, wie man lernt – also das Nachdenken über das eigene Lernen – ist gezielt im Alltag als auch in geleiteten Angeboten zu fördern.

Der metakognitive Ansatz ist bestrebt, den Kindern ihre Lernprozesse bewusst zu machen.

Die Kinder erleben:

- dass sie lernen,
- was sie lernen und
- wie sie lernen.

Durch reflektierendes Fragen und verbales Begleiten der Lernprozesse regen wir das Kind an, seine Aufmerksamkeit ebenfalls daraufhin zu lenken.

Das Kind kann so erkennen, dass es nicht nur einfach so etwas tut, sondern bewusst erfahren, dass es gerade lernt und das Lernen ein wichtiger Bestandteil und ein dauerhafter Begleiter ihres Alltags ist. Das Lernen ist für alle Menschen ein lebenslanger Prozess.

Wir fördern durch dieses bewusste Lernen-lernen den Erwerb lernmethodischer Kompetenzen.



5.2.6. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Unter Resilienz versteht man die Fähigkeit trotz Schwierigkeiten und Rückschlägen widriger Umstände nicht aufzugeben und an Krisen nicht zu zerbrechen, resiliente Kinder nehmen Schwierigkeiten als Herausforderungen an, können Ärger und Kummer regulieren und konstruktive Lösungen für Probleme finden.

In der Resilienzforschung gibt es die 3 Satzanfänge stellvertretend für das Selbstbild eines resilienten Kindes.

Ein resilientes Kind sagt:

Ich bin.....

Ich habe.....

Ich kann.....

Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb dieser Fertigkeiten.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken und ermutigen sie, sich mit ihren aktuellen Grenzen auseinanderzusetzen.

Wir sorgen im Umgang mit dem Kind, dafür,

- dass es sich wertschätzt (**ich bin** ein liebenswertes und geliebtes Kind),
- dass wir dem Kind fürsorglich, unterstützend und einfühlsam begegnen (**Ich habe** Menschen, die sich um mich kümmern und an die ich mich wenden kann),
- dass wir ihm Verantwortung übertragen (**ich kann** etwas bewirken und Probleme lösen)
- dass wir ihm zu Erfolgserlebnissen verhelfen, es ermutigen zuversichtlich und konstruktiv zu denken und auch in schwierigen Situationen die Herausforderung und nicht nur die Belastung zu sehen (**ich kann etwas bewirken**, wenn ich Anforderungen als Herausforderungen annehme)
- dass es seine Gefühle zeigen kann und darf und sie auch in Worte zu fassen lernt.

Wir sorgen für Lernprozesse, die für das Kind verständlich und bedeutsam sind. Spielerisch durch Rollenspiel, Bewegung, Musik, Tanz und Malen aber auch durch die Übertragung verantwortlicher Tätigkeiten, die dem Kind angemessen sind, z.B. nach dem Frühstück, Tischdienst versehen, wird es angeregt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken.



6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Wertorientierung und Religiosität

Es ist unser Anliegen als evangelische Kindertagesstätte christliche Werte und Traditionen den Kindern und ihren Familien zu vermitteln. Gleichzeitig begegnen wir anderen Kulturen und Religionen mit Respekt und Wertschätzung.

In unser tägliches Alltagsgeschehen ist die Wertevermittlung und Hinführung zum christlichen Glauben eingebunden und nicht als einzelne Aktivität zu sehen. Kinder können auf diese Weise religiöse Erfahrungen sammeln, die sie ein Leben lang begleiten und durch Krisen tragen.

Sie dürfen Fragen nach dem Sinn des Lebens stellen, um so ihre eigene Identität zu entwickeln.

Durch das Miterleben von Gemeinschaft, Gottesdiensten und kirchlichen Festen, sowie anderen Kulturen und Religionen erschließt sich das Kind eigene und fremde Sichtweisen und Haltungen.

Die Umsetzung christlicher Werte wie Achtung, Respekt, Akzeptanz, sensibler und wertschätzender Umgang mit Mensch, Tier, Natur sind in unserem Alltag folgendermaßen zu finden:

- beim Erzählen biblischer Geschichten - die Kinder erfahren etwas über das Leben Jesu Christi und die Liebe Gottes
- beim täglichen Tischgebet, als Dank an Gott für die Speise
- Gottesdienste und Andachten werden den Kindern Inhalte der kirchlichen Feiertage vermittelt (Erntedank, Weihnachten oder Ostern)
- bei einem zusätzlichen, religiösen Angebot, das zusammen mit der Pfarrerin einmal wöchentlich stattfindet, singen die Kinder religiöse Lieder, hören Geschichten aus der Bibel und haben die Möglichkeit Fragen an sie zu stellen, z.B. Warum sieht man Gott nicht? Warum muss man sterben?
- Philosophieren mit Kindern über Gott und die Welt

6.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Kita lernen die Kinder verantwortungsvoll und kompetent mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen.

Durch unsere positive Einstellung zum Kind erleichtern wir ihnen die Eingliederung in die Gruppe. Gleichzeitig befähigen wir sie, positive Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und zu pflegen.



Der tägliche Umgang miteinander bietet den Kindern ein breites Erfahrungsfeld.

Wir unterstützen sie im sozialen Umgang miteinander, indem wir sie ermuntern:

- eigene Gefühle und Befindlichkeiten der Anderen wahrnehmen und lernen diese auszudrücken
- eigene Interessen und Standpunkte zu vertreten, z.B. Durchführung angeleiteter Diskussionsrunden; im Rollenspiel z.B. „Jetzt red´ i!“ nachspielen
- Verständnis für Andere aufzubringen
- Konflikte gewaltfrei zu lösen, z.B.: indem wir Konfliktsituationen nachstellen und gemeinsam verschiedene Möglichkeiten der Problemlösungen erarbeiten
- miteinander zu kooperieren
- Toleranz, Respekt zu zeigen
- hilfsbereit zu sein
- positive Streitkultur entwickeln (Nutzung eines Streitteppichs)

6.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel. Mit ihr können wir das Gedachte zum Ausdruck bringen, unsere Gefühle formulieren, die Dinge in der Welt beim Namen nennen, miteinander ein Gespräch führen.

Es ist individuell verschieden, wann Kinder anfangen zu sprechen.

Doch schon früh bedarf es der aktiven und sorgfältigen Pflege, indem wir Erwachsene ein gutes sprachliches Vorbild geben und dadurch das Kind in die Sprache hineinwachsen kann.

Wir können beobachten, wie das kleine Kind aus der Weltsprache „Lal-len“ in die Sprache seiner Umgebung hineinwächst.

Es verfolgt die Mund- und Lippenbewegung vom sprechenden Gegenüber und erhält dadurch Anregung für die eigene Lautbildung.

Nur in einer sprechenden Umgebung lernen Kinder sprechen.

Dabei spielt das menschlich Beziehungsverhältnis bei diesem Lernprozess eine zentrale Rolle.

Entsteht zwischen Kind und Erwachsenem ein sprachlich und seelisch warmes Verhältnis, entwickelt das Kind Freude daran sich mitzuteilen.

Fühlt ein Kind sich angenommen und geliebt, so ist dies der beste Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.





Die Sprachförderung in unserer Einrichtung in ihrer Umsetzung:

- Im Morgenkreis haben die Kinder Raum und Zeit von ihren Erlebnissen zu erzählen. Sie werden als Gesprächspartner ernst genommen. Dies vermitteln wir durch aktives Zuhören, Fragen und Rückfragen.
- Wir achten auf Augenkontakt, Mimik, Gestik und zugewandte Körperhaltung. Das Schaffen einer angstfreien Atmosphäre, in der das Kind uneingeschränkte Wertschätzung erfährt, ist eine Grundvoraussetzung, damit es unbeschwert und lustvoll sprechen kann. Hat das Kind den Raum für freies Sprechen, ohne ständig sprachlich korrigiert zu werden, schafft dies eine gute Basis für spätere Lesefreude und Lesefähigkeit.
- Bei den Finger- und Reigenspielen ahmen die Kinder die geführten Bewegungen der Erzieherin nach und vertiefen damit die Sprache. Worte werden in Laute zerlegt, Reime und Gedichte werden vorgetragen und aufgesagt.
- Die Pädagoginnen achten auf eine klare, deutliche, liebevolle Sprache, die der Altersstufe angemessen ist.
- Besonders förderlich für die Wortschatzbildung sind Märchen, Puppenspiele und Rollenspiele. Die Kinder erleben durch sie den Aufbau der Sprache und benutzen das Rollenspiel, um das Erlebte in ihrer eigenen Sprache wiederzugeben.
- Dialogorientierte Bilderbuch - Betrachtungen: Kinder sprechen z.B. über ein Buch, ein Foto oder ein Bild.

6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben.

Wie erleben die Kinder Medienkompetenz in unserer Kita?

Bücher erschließen uns die Welt, Bücher vermitteln kulturelles Wissen schon ab dem Säuglingsalter. Jede Gruppe verfügt über einen Bücherwagen bestückt mit einer Vielzahl von Büchern, wie z.B. Wimmel- und Suchbilderbücher, Sachbücher, Märchen- und Tierbücher, Fühlbücher, religiöse und fantastische Bücher.

Regelmäßig tauschen und aktualisieren wir unseren Bestand.

Wir erhalten regelmäßig die Kinderzeitung unserer regionalen Tageszeitung. Zusammen mit den Kindern lesen, erarbeiten und erschließen wir uns die Inhalte der Presseinformationen. Hierbei erfahren die Kinder, dass es neben den politischen Meldungen, auch eine extra Seite für Kinder gibt. Diese beinhaltet Informationen, Rätsel, Buchempfehlungen, Zahlenspiele für Kinder und Suchbilder, die wir in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen.

Wir arbeiten auch hier mit der Beteiligung aller Sinne. Wir basteln mit der Zeitung, z.B. falten Schiffchen und Hüte; wir suchen und schneiden gezielt Buchstaben aus und fragen Worterkennungen ab.

CDs, Radio nutzen wir für Bewegungsspiele, Turnstunden und für Hörübungen.

6.5. Mathematik

Warum mathematischer Erwerb in der Kita?

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckung schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen; beispielsweise erkennt man Symmetrien (z.B.: bei Gegenständen, durch Spiegelung) oder Muster in Wiederholungsstrukturen (z.B. Bienenwaben, Blattstrukturen, Architektur, Kunst). Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren.

Auf der Basis dieser Entdeckungen erwirbt das Kind mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

Es erfährt durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Es eignet sich grundlegende Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag an.

Wie erfolgt der Erwerb mathematischer Kompetenz?

Ein mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn die Kinder frühzeitig die Gelegenheit erhalten mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen zu erproben.

Der Erwerb mathematischen Denkens erfolgt durch den Dialog zwischen Kind und Erwachsenem. Dabei wird die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation z.B. Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung gelenkt.

Wie sieht die Umsetzung im Kita-Alltag aus?

Mathematische Kompetenzen erlernen alle Kinder mit dem ersten Besuch in der Einrichtung. Für die Vorschulkinder wird wöchentlich, am Dienstag und Donnerstag ein mathematisches Zusatzangebot durchgeführt.

Bei Konstruktionsspielen können die Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten (Längen, Höhen) erwerben.



Beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit gleichen oder verschiedenen Materialien, beim Auffädeln von Perlen werden erste geometrische Muster erkannt, Reihen fortgesetzt und selbst erfundene Muster kreiert.



In der Kita sind Zahlen überall präsent: Im Gruppenraum die Uhr, Steckkalender, Geburtstagskalender.

Beim Rollenspiel z.B. „Einkaufen gehen“ werden erste Beziehungen zum Geld und dessen Handhabung eingeübt.

Erfahrungen mit der Struktur von Zeit lernen die Kinder in der Kita durch den regelmäßigen Ablauf. Die Tageszeiten prägen sich durch tageszeit-spezifische Aktivitäten ein.

Beim Kochen und Backen lernen die Kinder mit Mengen und Gewichten umzugehen.

Beim Aufräumen werden Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften sortiert und Vergleiche zwischen den entstandenen Materialbergen angestellt.

6.6. Naturwissenschaft und Technik

Unsere Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Sie prägt das tägliche Leben entscheidend mit. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen. Mittels Technik werden diese Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben zu erleichtern.

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. „Warum ist das so“ und „Wie funktioniert das“ sind alltägliche Fragen, die Wissbegierde signalisieren. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Kinder beiderlei Geschlechtes gleichermaßen von Bedeutung.

Bildungs- und Erziehungsziele im naturwissenschaftlich-technischen Bereich sind folgende Themen:

Luft und Gase / Wasser und Flüssigkeiten / heiß und kalt / Licht und Schatten / Farben /

Schall, Töne, Musik / Magnetismus / Elektrizität / Kräfte und Technik / Bewegung und Gleichgewicht / Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) / unsere Erde

Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenbereichen erfolgt in der Praxis in verschiedenen Schritten:

Wichtig ist die geeignete Lernumgebung. Der Gruppenraum lässt sich zu einem Experimentierstudio umwandeln. Interessante Materialien wie Messbecher, Lupen, Mikroskope, werden den Kindern leicht zugänglich gemacht.

Wir achten darauf, dass die Atmosphäre motiviert. Wir wecken die Neugierde der Kinder, ermuntern sie selbst nach Lösungen und Erklärungen naturwissenschaftlicher Vorgänge zu suchen. Dabei werden sie aktiv begleitet, um durch Aha-Erlebnisse ihre Lust und Freude am Lernen zu stärken.



Die Kooperation mit fachkundigen Stellen soll vor Ort Brücken schlagen und Netzwerke entstehen lassen. Besichtigungen und Besuche dieser Einrichtungen sorgen für eine attraktive und lebensnahe Gestaltung.

Lernen durch fehlerfreundliches Experimentieren ist ein wichtiger Baustein dieses Bildungsbereiches. Jede Erfindung beginnt mit vielen Versuchen.

Wir bieten für die Vorschulkinder am Dienstag und Donnerstag nachmittags von 14:00 Uhr bis 15:15 Uhr ein spezielles Angebot an.

Kinder brauchen Gelegenheit zum Forschen, Ausprobieren, Staunen, Bezweifeln und Verarbeiten. Sie möchten sich ihr Umfeld, ihre Umgebung zu Eigen machen.

Die Kinder wollen Zusammenhänge erkennen und verstehen und für Probleme selbst Lösungen finden. Auch hier gilt es die Welt, das Umfeld mit allen Sinnen zu begreifen.

Welche Möglichkeiten schaffen wir den Kindern?

Innerhalb der KiTa sorgen wir für eine Lernumgebung mit Spielmaterialien, die alle Sinne ansprechen, z.B.:

- Baumaterial aus verschiedenen Werkstoffen (unterschiedlicher Beschaffenheit: fest, weich, rund, eckig, verschiedene Größen und Gewichte)
- Riechdosen, Tastkartons und -säckchen (Düfte und Formen erkennen)
- Modelliermaterial (Ton, Knetmasse, Salzteig, Rasierschaum)

Außerhalb der Kita haben die Kinder durch den Aufenthalt auf verschiedenen Spielplätzen, im Wald, auf der Wiese, am Teich und Bach die Gelegenheit die Natur mit allen Sinnen zu erkunden.

Wir sorgen für die entsprechende Forschungsausrüstung:

- Lupen
- Beobachtungslupendosen und Gläser
- Netze
- Schaufeln
- Körbe
- Hefte zum Pressen von Blüten und Gräsern

Damit bietet sich ihnen die Möglichkeit die Pflanzen- und Tierwelt zu erkunden.

Außerdem bieten wir regelmäßig einen Familienausflug an, um so gemeinsam unsere Region zu entdecken.

6.7. Umwelt

Die Umwelterziehung wird bei uns ganztägig gelebt. Ziel ist es, bei den Kindern frühzeitig ein Umweltbewusstsein zu entwickeln, was geprägt ist von Achtung und Liebe zur Natur.

Die Kinder lernen frühzeitig, wie sie durch eigenes Verhalten die Umwelt schützen können.

Der Umweltgedanke zieht sich durch den gesamten Tagesablauf und findet sich in allen Bereichen wieder. In Projekten werden Umweltthemen behandelt, die Kinder für den Umweltschutz sensibilisieren.



6.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Kinder erleben Wertschätzung, Anerkennung, Spaß und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Unsere Zielschwerpunkte sind:

- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Grundverständnis über Farben erwerben
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle erleben. Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darstellbar sind
- Sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen
- Mit anderen über Kunstwerke und Darstellungsformen kommunizieren können
- Mit verschiedenen Materialien, Techniken als Ausdrucksmöglichkeiten umgehen können
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess mit anderen erfahren
- Einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben
- Fertigkeiten und Kompetenz erwerben und erweitern durch das Herstellen von Spielen mit einfachen Spielfiguren (Schatten und Schwarzlicht, Finger-Hand-, Stab- und Sprechpuppen)

Projektangebote in unserer Einrichtung greifen diesen Bildungsschwerpunkt auf

- Spezielle Jahresthemen z.B.: Art und Weise – Kunst und Kultur;
- Erlebnisprojekte (Mittelalter, Indianer, Holzbearbeitung, Erstellen eines Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spieles, Kunstaustellung, etc.)

6.9. Musik und Tanz

- Musik ist eine Quelle der Freude.
- Für die Kinder ist sie außerdem untrennbar mit Bewegung verbunden.
- Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefördert.
- Die Kinder lernen dabei, ihre Gefühle auszudrücken und innere Spannungen abzubauen.
- Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet ausgelassene Freude oder besinnliches Innehalten und zuhören.

So erleben die Kinder täglich bei uns Musik:

- Das Spielen mit Stimme und Sprache beglückt die Kinder, fördert ihre Fantasie und Kreativität. Passend zum Rahmenplan suchen wir traditionelle und neue Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze und rhythmische Verse aus
- Mit Orff-Instrumenten oder Körperinstrumenten, wie klatschen und stampfen, fördern wir die Freude des Kindes an Musik und Bewegung
- Einfache Volkstänze und rhythmische Tänze begeistern unsere Kinder und bereichern Feste und Aufführungen

- Instrumentalmusik auf CD schafft eine gemütliche Atmosphäre, in der sich die Kinder entspannen können



Das Singen im Kinderalltag fest zu etablieren – dieses Ziel haben sich „**Die Carusos**“, eine Initiative des Deutschen Chorverbands (DCV), auf die Fahnen geschrieben. In diesem Rahmen vergibt der DCV ein Zertifikat an alle Kindertageseinrichtungen, die festgelegte Qualitätskriterien für kindgerechtes Singen erfüllen.

Mit dem Carusos-Standard sind bundesweit einheitliche Anforderungen für alle teilnehmenden Kindertageseinrichtungen definiert. Betreut werden die Kindergärten und Kitas auf dem Weg zur Zertifizierung von ehrenamtlich tätigen FachberaterInnen, die vor Ort beratend zur Seite stehen. Sie geben grünes Licht für eine Auszeichnung der betreffenden Einrichtung, die sich fortan für drei Jahre mit einer Carusos-Plakette am Gebäude schmücken darf. Um Kindertageseinrichtungen den Einstieg ins tägliche Singen zusätzlich zu erleichtern, bieten Die Carusos auch eine Online-Liederdatenbank und das Liederbuch „Alle Lieder sind schon da“ mit CD-Box und dazugehörigem pädagogischen Handbuch an.

Die Carusos-Initiative fußt auf der Vorgängermarke „Felix“, mit der seit dem Jahr 2000 bundesweit mehr als 5000 Kindertagesstätten und Kindergärten ausgezeichnet wurden. Nach über zehn Jahren Laufzeit wurde das Konzept in Kooperation mit den Bundesakademien Wolfenbüttel und Trossingen gründlich evaluiert und unter dem Namen „Die Carusos“ neu aufgestellt.

Unsere Einrichtung war bereits mit dem „Felix“ ausgezeichnet. Nun arbeiten wir an der Zertifizierung, um den „Caruso“ zu erhalten.

6.10. Bewegung, Rhythmik und Sport

Ein gesundes Kind will seinem Bewegungsdrang nachkommen, es ist ständig in Bewegung, nimmt seine Umwelt als Bewegungswelt wahr, will sie begreifen und erforschen.

Beim Krabbeln, Laufen, Klettern, Springen oder Balancieren lernt es seine Fähigkeiten richtig einzuschätzen.

Geben wir dem Kind genügend Raum sich darin zu üben, wachsen Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten.

Die gesunde Entwicklung der Körperfähigkeiten ist die Grundlage für die positive geistige, sprachliche und emotionale Entwicklung unserer Kinder.

In der großzügigen Empfangshalle, mit zweiter Spielebene und großer Röhrenrutsche, sowie im Turn- und Medienraum mit verschiedenen Klettergerüsten und Turngeräten, z.B. Schwebebalken, Barren und angrenzenden Ruheraum finden die Kinder altersgemäße Bewegungsanreize.

Diese werden kombiniert mit einfachen Materialien wie Schachteln, Kartonagen, Papprollen, Brettern u.d.gl. um der Experimentierlust die Kinder nachzukommen.

Die Auswahl der Gegenstände richtet sich immer nach dem Entwicklungsstand und dem Alter der Kinder, damit diese auch in der Lage sind, sie selbständig zu nutzen.



Die Anregung zur Bewegung, zum Experiment, zum Spiel, zum Wagnis, geht vom Gegenstand selbst aus oder von den anderen Kindern. In der Regel bedarf es keiner Aufforderung des Erwachsenen.

Der Erwachsene übernimmt die Rolle des Beobachters, gibt behutsame Anregungen oder Hilfe, wenn dies erwünscht ist.

Auf keinen Fall soll die Lust der Kinder auf eigenes Ausprobieren, sich Riskieren und Erforschen gebremst werden.

Das vielfältige Bewegungsangebot wird zusätzlich gefördert durch tägliche altersspezifische Bewegungs- und Entspannungsspiele, Reigen, Fingerspiele und Kreisspiele in der Gruppe.

Im Garten stehen unseren Kindern eine große Kletterlandschaft, ein Sandkasten, ein Wasser- und "Matschbereich" und eine in das Gelände integrierte Rutsche zur Verfügung.

Unsere Ausflüge in den Wald, Wiesen und zu den Teichen kommen dem freien Bewegungsdrang der Kinder entgegen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Rennen, Klettern, Hüpfen, Springen, Balancieren usw. in der freien Natur zu üben.

6.11. Gesundheit

Bereits in den ersten Lebensjahren werden grundlegende Einstellungen für gesundes, aber auch ungesundes Verhalten entwickelt. Daher nimmt die Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

Bewusstsein seiner selbst:

Wer bin ich? Wie sehe ich aus? Was kann ich schon? Was sind meine Gefühle und Bedürfnisse? Was unterscheidet mich von anderen? Empfindungen und Bedürfnisse bewusst erleben und wertschätzen.

Dieses ermöglichen wir z.B. durch:

- Spiegel in verschiedenen Räumen, um sich bewusst wahrnehmen zu können
- Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Sinnesparcours, in der KiTa und im Außengelände
- gezielte Sportangebote, z.B.: Koordinationsübungen, Fußball, Ballspiele, Rhythmik, Ausdauertraining, Zirkeltraining u.a.
- einen strukturierten Tagesablauf mit Phasen der Aktivität und der Ruhe
- Gespräche über unterschiedliche Gefühle, Wahrnehmungen in Kinderkonferenzen

Ernährung:

Es ist uns wichtig, „Essen und Trinken“ nicht nur als Grundbedürfnis zu sehen und zu achten, sondern auch als ein Genießen mit allen Sinnen. Wir zeigen den Unterschied zwischen Appetit und Hunger auf, berücksichtigen kulturelle und religiöse Essgewohnheiten und machen dies erlebbar durch:



- Die Kinder kochen und backen mit den pädagogischen Fachkräften. Unser Ziel ist es, die Herstellung, Zusammensetzung und/oder Verarbeitung von Lebensmitteln erfahrbar und nachvollziehbar zu machen.
- Beim Mittagessen, der Brotzeit, bei Festen, u.a.m. wird zusammen mit den Kindern der gemeinsame Esstisch ansprechend (Tischdecke, Servietten, Blumen, diverse Dekoration, eingedeckt. Gemeinsam genießen wir die zubereiteten Speisen.
- Deutsche Kinder erfahren über Kinder aus anderen Kulturkreisen (z.B. Türkei, Albanien, Ägypten) von deren Essgewohnheiten und weiteren kulturellen Unterschieden, die sich bis in den religiösen Bereich erstrecken. z.B. Verzehrsverbot diverser Fleischsorten.
- In Gesprächsrunden wird mit den Kindern das Wissen über gesundes und ungesundes Essen und deren Folgen auf den eigenen Körper mit uns erarbeitet und erweitert.
- Wir reagieren beim Essen auf individuelle Sättigungsanzeichen d.h. Kinder wissen, wann sie satt sind. Wir nötigen sie nicht über ihr eigenes Sättigungsgefühl hinaus zu essen.
- Wie kann ich zwischen Hunger und Appetit unterscheiden?
Sich bewusst machen, bin ich schon satt oder habe ich Appetit auf etwas Besonderes?! Hier sensibilisieren wir und klären die Kinder z.B. in Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen „Die dicke Angelika“ auf.
Einmal im Jahr besucht der Zahnarzt unsere Kita. Hier wird nachdrücklich vertieft, wie Süßigkeiten und Zucker die Gesundheit der Zähne schädigen können. und bei der Auswahl von weniger bzw. kaum schädigenden Naschereien
- Die Kinder haben bei uns immer die Möglichkeit etwas zu trinken

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene:

Für die Gesunderhaltung und Stärkung des Körpers und der Förderung des Wohlbefindens vermitteln wir den Kindern Basiswissen im Bereich der Körperpflege und Hygiene.

Individuelles Reinigen und Pflegen des eigenen Körpers nach dem Toilettengang, nach dem Essen, nach dem Malen, nach dem Spielen im Außengelände usw.

Körper und Gesundheitsbewusstsein

Durch achtsamen Umgang mit sich und den anderen erleben und lernen, was einem gut tut und die Gesundheit fördert.

- Wer müde und erschöpft ist, kann sich jederzeit ausruhen. Wir bieten vor allem den jüngeren Kindern die Möglichkeit eines ruhigen Mittagsschlafes an.
- Ruhe- und Entspannungsphasen finden immer wieder im Alltagsgeschehen statt.
- Die Förderung und Stärkung der körperlichen Wahrnehmung durch die fünf Sinne erfolgt auf unterschiedlichste Weise, (siehe Punkt Gesundheit: Bewusstsein seiner selbst S. 45) um damit körperliche Zusammenhänge bewusst erfahrbar zu machen.

Sicherheit und Schutz

Eine Grundvoraussetzung für Bildung, Erziehung und Betreuung ist auch die Sicherheit des Kindes in der Einrichtung. Das pädagogische Personal nimmt seine Aufsichts- und Fürsorgepflicht sorgfältig und

umsichtig wahr. Sicherheit und Freiraum sind für das Kind sehr wichtig. Eine restlos risikofreie Umgebung wird, soll und kann es nicht geben.

Beherrsch- und einschätzbare Gefahrenstellen fördern das Kind in seiner Entwicklung und werden deshalb bewusst zugelassen. An ihnen übt sich das Kind individuell nach seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst. Es probiert sich selbst aus, lernt seine Grenzen kennen und mit ihnen umzugehen z.B. beim Klettern, Rutschen.

Zu einer gesunden, physischen und psychischen Entwicklung gehört es, dass die Umgebung sie zur Auseinandersetzung mit unbekanntem Situationen und Risiken immer wieder neu herausfordert und ihnen dies auch ermöglicht.

Verkehrserziehung



Die Verkehrserziehung steht im engen Zusammenhang zur Umwelt- und Sozialerziehung und ist ein wichtiger Teil der Sicherheitserziehung. Die Kinder erlernen Verkehrsregeln und das Verhalten im Straßenverkehr bei Spaziergängen in der Umgebung unserer Einrichtung.

Einfache Verkehrsregeln sind im Umgang mit Fahrzeugen im Außengelände mit den

Kindern besprochen und eingeführt worden.

in Kooperation mit der Polizeiinspektion finden verschiedene Aktivitäten statt. Die Vorschulkinder besuchen die Polizeiinspektion an der Kulmbacher Straße in Hof und erfahren viele interessante Dinge über die Aufgaben der Polizei. Die Vorschulkinder werden vom Polizisten Herrn Merz in unserer Einrichtung besucht. Während dieses Besuches wird der zukünftige Schulweg begangen und Regeln im Straßenverkehr, sowie Verkehrsschilder erklärt.



Unfallprävention

Zur Unfallprävention zählen die Angebote in der Bewegungserziehung unserer Einrichtung. Sie unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer motorischen Fähigkeiten, ihrer Koordination und ihres Sozialverhaltens und sind daher ein wichtiger Beitrag zur Prävention von Unfällen beim Spielen, beim Sport, auf den Wegen und im Straßenverkehr.

Verhalten bei Verletzungen, Unfällen und im Brandfall

Das gesamte pädagogische Personal der Kinderoase ist im Rahmen einer teaminternen Fortbildung zu Ersthelfern in Erster Hilfe am Kind ausgebildet.

Unsere Einrichtung verfügt über einen zentral im offenen Küchenbereich angebrachten

Erste-Hilfe-Kasten. Dieser wird regelmäßig auf Vollständigkeit und Haltbarkeit des Materials überprüft und bei Bedarf erneuert.

Jede Gruppe, sowie das Außengelände, verfügt über eine mobile Verbandstasche, die bei Spaziergängen und Ausflügen mitgeführt wird.



Bei Unfällen leistet das Personal Erste Hilfe. Dieses erfolgt mit Einfühlungsvermögen, tröstend und beruhigend fürs Kind. Die Eltern werden umgehend über den Unfall und die Erste Hilfe Maßnahmen informiert.

Anschließend wird der Vorfall in das 1. Hilfe Buch, beim Verbandkasten, vom Ersthelfer notiert und bei Bedarf ein Unfallbericht für den Gemeinde Unfallversicherungsverband erstellt.

Bei kleinen Verletzungen erfolgt die Versorgung gruppenintern und ein Vermerk wird im Verbandshefter der jeweiligen Gruppe vorgenommen.

Mit den Kindern führen wir regelmäßig Übungen für das Verhalten im Brandfall durch.

Die Mitarbeiter werden regelmäßig zum Thema Sicherheit geschult.

Im Brandfall ist unser Haus mit einer automatischen Entrauchungsanlage ausgestattet. Ein Flucht- und Rettungsplan für die gesamte Einrichtung befindet sich direkt im Eingang zur großen Halle. Ein weiterer Plan ist im Eingangsbereich des Untergeschoßes zu finden.

Im Haus befinden sich Feuerlöscher in der Halle im Bereich der offenen Küche, sowie beim Eingang in die Krippengruppe. Weitere Feuerlöscher sind im Eingangsbereich des Hortes und im Werk – Snoezelenraum angebracht.

Die Notausgänge in allen Räumen sind mit Schildern "Notausstieg" versehen.

Im Außengelände sind die Sammelpunkte für alle Bereiche unserer Einrichtung mit Schildern gekennzeichnet, diese befinden sich für den Kindergarten am Klettergerüst im Außengelände, für die Krippe an der Garage im Außengelände und für den Hort am Eingang vom Pfarrhof.

In den drei Küchen unserer Einrichtung, jeweils in der offenen Küche in der Halle, in der Kinderküche zwischen den Gruppenräumen des Kindergartens und in der Küche des Hortes, sind mit Löschdecken ausgestattet.

7. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

7.1. Tagesgestaltung und Struktur

Der Tagesablauf ist rhythmisch gegliedert, richtet sich aber auch flexibel nach den Tagesbedürfnissen der Kinder. Der regelmäßige Aufenthalt im Freien ist uns sehr wichtig, wir gehen bei jedem Wetter nach draußen.

Die Kinderoase öffnet täglich um 6.45 Uhr. Die Kinder haben während des Frühdienstes der Mitarbeiter/-innen die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen, wenn sie es von sich aus möchten. Sie können so ihre Erfahrungen im alltags- und lebenspraktischen Bereich erweitern.

Bei allen anfallenden Arbeiten, z.B.: Handtücher aufhängen, Stühle in den Gruppenräumen vom Tisch heben, Blumen gießen, Spielteppich ein- und ausrollen, Postkasten leeren, Kaffee und Tee unter Anleitung kochen u.a.m. können die Kinder mithelfen.



Kinder, die es morgens vorziehen sich noch etwas zurückzuziehen, finden Raum für Ruhe in der Kuschel- bzw. Bücherecke im Gruppenraum der Grünen Kleckse.

Immer unter Berücksichtigung des Reifegrades, der Entwicklung und der Fähigkeiten der Kinder haben diese schon am Morgen die Möglichkeit gemäß unserem teiloffenen Konzept selbstständig oder in Kleingruppen, in der Turnhalle, der gelben Klecksgruppe oder auf der Empore, etc. zu spielen.

So sieht der Tagesablauf der Kinder im Kindergarten aus

Der Tag im Kindergarten beginnt für die Kinder mit der Bringzeit zwischen 6.45 Uhr und 8.15 Uhr. Die Kinder verabschieden sich von ihren Eltern, werden von den pädagogischen Kräften begrüßt und haben danach, je nach Entwicklungsstand der Kinder, die Wahlmöglichkeit, ob sie in ihrer Gruppe oder an einem anderen Ort im Haus spielen möchten. Dies besprechen die Kinder mit der jeweils anwesenden Fachkraft. Für die Eltern besteht die Möglichkeit zum kurzen Austausch von wichtigen Informationen. Ab 8 Uhr öffnen beide Gruppenräume. Bis 8.15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in den Gruppen anzukommen. Von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr findet der Morgenkreis statt, indem die Kinder wahrnehmen, wer anwesend ist und gemeinsam überlegen, was der neue Tag bringt (Datum, Wetter, welche Aktionen finden statt, etc.).

Im Anschluss an den Morgenkreis beginnt die Brotzeit. Je nach Entwicklungsstand der Kinder, Gruppendynamik und Tagesplan besteht die Möglichkeit einer gleitenden Brotzeit beider Gruppen gemeinsam, oder gemeinsame Brotzeit in den Gruppenräumen.

Ab ca. 10 Uhr beginnen pädagogische Beschäftigungen, sowie Freispielzeit. Die Kinder haben freie Wahlmöglichkeit, wo, mit wem, wann und wie lange sie etwas spielen möchten. Sie melden sich in ihrer Stammgruppe an und ab. Je nach Wetterlage finden Aktivitäten auch im Garten statt.

Folgende Angebote und Beschäftigungen werden beispielsweise im Kindergarten vor- und nachmittags angeboten:

- Religiöses Angebot mit unserem Pfarrer
- Psychomotorik
- Ausflugstag (z.B. zum Spielplatz)
- Experimente
- Tanz
- Filzen
- Musik
- Montessori- Arbeiten
- Yoga
- Arbeiten mit Ton

Zwischen 11.45 Uhr und 12.00 Uhr gehen die Kinder vor dem Mittagessen im Rahmen der Hygieneerziehung in den Waschraum. Das gemeinsame Mittagessen in den jeweiligen Gruppen endet um 13.00 Uhr. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, können zwischen 12.15 Uhr und 13.00 Uhr abgeholt werden.

Von 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr ist Ruhezeit. Kinder, die schlafen wollen, werden in einem ruhigen Raum zum Schlafen gelegt. Alle anderen Kinder ruhen in verschiedenen Räumen. Je nach Tagesform der Kinder, werden in dieser Zeit ruhige Aktionen, Fantasiereisen oder Entspannungsübungen durchgeführt. Die Abholzeit am Nachmittag beginnt um 14.30 Uhr.



Zweimal wöchentlich findet am Nachmittag in der Zeit zwischen 14.00 Uhr und 15.15 Uhr die Schlaufuchs-Gruppe für die Vorschulkinder statt.

Ab 14.30 Uhr ist noch einmal Gelegenheit für Projekte, Freispielzeit, gleitende Brotzeit, Gartenzeit oder Spielen in der Gruppe.

Eine Stunde vor der Schließzeit um 17.00 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Aufräumen (z.B. Böden kehren, Stühle hochstellen, Garderobe kontrollieren, etc.). Am Freitag schließt die Kita um 15.00 Uhr.

7.2. Bedeutung des Freispiels

Im frei gewählten Spiel und in offenen Angeboten fördern wir die Entwicklung der Eigeninitiative und Selbstständigkeit der Kinder.

Im Freispiel können die Kinder ihre Ziele und Wege selbst bestimmt verfolgen. Sie bewegen sich und spielen im Raum nach ihren eigenen Impulsen, eigenem Tempo und in einer sich selbst gesetzten Zeitspanne. Sie übernehmen Verantwortung für sich, indem sie selbst entscheiden, welcher Betätigung sie nachgehen wollen und mit wem sie spielen wollen. Wir begleiten Kinder durch aufmerksames Beobachten. Wir beobachten ihre Sprache / Kommunikation und ihre Tätigkeiten. Dadurch entdecken wir ihre Interessen und Bedürfnisse. Wir können ihre Stärken und Schwächen erkennen einfühlsam mit ihnen in den Dialog treten.

7.3. Bedeutung des Kreises

Im Stuhl- und Morgenkreis erleben sich die Kinder als wirksames, wichtiges und positives Mitglied einer Gemeinschaft. Die Kinder lernen demokratische Grunderfahrungen, wie z.B. eigene Bedürfnisse zurückstellen zu können (ich kann auch einmal warten), der andere ist wichtig und hat mir etwas zu sagen (ich höre anderen zu).

Im Kreis treffen wir mit den Kindern gemeinsame Entscheidungen, planen Projekte und diskutieren miteinander.

Darüber hinaus bietet der Stuhlkreis viele Spiel- und Lerngelegenheiten. Lieder, Spiele, Geschichten und Lernangebote aus unterschiedlichen Bereichen fördern die Entwicklung der Kinder.

7.4. Projektarbeit

In unserer Kita ist Projektarbeit ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Projekte erleichtern es den Kindern, sich ihre natürliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Umwelt zu erschließen.

Die Kinder erkunden verschiedene Einrichtungen (Sana Klinikum, Altenheim, Feuerwehr, Bäckerei u.v.m.) und beschäftigen sich mit den Berufen der Eltern.

Zusammen mit den Kindern greift das pädagogische Personal Situationen und Fragestellungen der Kinder auf, die ihre natürliche Neugierde und Entdeckerfreude wecken.



Es kommt zu neuen ganzheitlichen Lernerfahrungen für die Kinder, nicht nur im kognitiven Bereich, oder in der Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung. Die Projektgruppe setzt sich zusammen ein Ziel und arbeitet gemeinsam darauf hin.

Entscheidend für den Erfolg eines Projektes ist es, dass eine Vielfalt an Tätigkeiten angeboten wird, wobei die Kinder ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einbringen können.

Bildungsbereich Sprache und Literacy

- Kindergartenkinder als Zeitungsleser
- Fremdsprachen

Bildungsbereich Naturwissenschaft und Technik:

- Projekt Frühling
- Projekt Planeten
- Projekt Bienen / Löwenzahn

Bildungsbereich Umwelt und Gesellschaft:

- Projekt „Das bin ich“ – Gefühle im Kindergarten
- Die spielzeugfreie Zeit steckt voller Kreativität, Fantasie und sozialer Interaktion

Bildungsbereich Musik und Kunst:

- Musikalische Früherziehung
- Musizieren mit Instrumenten
- Projekt Tönen

Projekte zu den verschiedenen Bildungsbereichen können wechseln.

7.5. Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung

Wir fördern und vertiefen erlebnisreiches, praktisch sinnhaftes Lernen, denn dies entwickelt die Kreativität, Lernfreude und Konzentration. Wöchentlich wechselnde Lernangebote mit sich wiederholenden Elementen für die Vorschulgruppe sind die Mengenlehre, Muttersprache, Kreativität, Musik und Sport, sowie spontane Projekte innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte. Nach dem Herausfiltern der Fähig- und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes bauen wir zielgerichtet die wöchentlichen Stunden auf, so dass sich für jedes Vorschulkind die individuellen Voraussetzungen vervollständigen, vertiefen und verfestigen können, wie z.B. der Zahlenbereich von 1 bis 10, das Erkennen und Benennen von geometrischen Formen, das gewohnte Schreiben von links nach rechts sowie das satzaufbauende Ausdrücken von Fragen und Erzählungen. Unsere Vorschularbeit fördert die Freude und das Interesse auf die Schule.

7.5.1. Gruppe der Schlaufüchse

Dieses Angebot können die Eltern für ihre Vorschulkinder zum Vertiefen, Ergänzen und Üben zusätzlich am Nachmittag buchen.

Wir schaffen hierbei gruppenübergreifend jeden Dienstag und Donnerstag von 14.00 Uhr bis 15.15 Uhr für unsere Vorschüler der Gelben und Grünen Kleckse Zeit und Raum für spielerisch individuelle Lernangebote in einer homogenen Gruppe.



7.5.2. Würzburger Sprachtrainingsmodell

Dieses Programm beinhaltet die phonologische Bewusstheit, die Fähigkeit die Lautstruktur der Sprache zu identifizieren.

Über altersgerechte Sprachspiele wird den Kindern kontinuierlich ein besseres Sprachverständnis vermittelt. Die Kinder bekommen über das Erkennen von Silben und Lauten ein Gefühl für die Sprachstruktur.

„Hören, lauschen, lernen“ beinhaltet Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Das Würzburger Trainingsprogramm soll das Erlernen des Lesens und Schreibens bereits im Vorfeld unterstützen, Leserechtschreib-Schwächen mindern, sowie den Einstieg in die Schule erleichtern.

Hier einige Beispiele der phonologischen Bewusstheit:

Schulung der akustischen Wahrnehmung:

- Geräusche identifizieren
- sich eine Reihenfolge mehrerer Geräusche merken
- eine Veränderung in der Reihenfolge der Geräusche erkennen

Reimspiele:

- Reime erkennen, sprechen, finden, beurteilen nach Reim und Nichtreim
- Sprüche, die sich reimen sprechen, ergänzen, finden, beurteilen nach Reim und Nichtreim
Beispiel: Ein Hund ist niemals (bunt). Eine Maus ist in dem (Haus).

Silbenspiele:

- die Silben von Wörtern klatschen, hüpfen, stampfen, etc.
- Wörter in Silben sprechen
- Wörter in Silben erraten
- Wörter in Silben singen

Beispiel: Fuß-ball, Kin-der, Son-ne

Vorschläge für Geräusche: stampfen, klatschen, pfeifen, gehen, schmatzen, die Nase putzen

7.6. Kinderkonferenzen

Die Kinderkonferenz dient zur Planung der Projektarbeit, zur Festsetzung von verschiedenen Regeln und zur Besprechung einzelner Begebenheiten der Gruppe.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag durch eigene Entscheidungen mitzugestalten. Sie lernen auch ihre eigenen Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen und diese zu artikulieren.

Die Kinder werden motiviert, eigene Ideen zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention ist es unsere Aufgabe, alle Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten. Alle unsere Dokumentationen werden schriftlich festgehalten und dienen dazu, Entwicklungsfortschritte der Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg zu dokumentieren. Sie bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die in unserer Kita regelmäßig stattfinden. Weiterhin dienen sie dem Austausch, sofern diese für die weitergehende Förderung eines Kindes nötig werden.



Die Beobachtung ist der Ausgangspunkt aller pädagogischen Maßnahmen im Alltag der Kindertagesstätte.

Führen von Dokumentationsbögen: Sismik für Kinder mit Migrationshintergrund
Seldak für das Sprachverständnis
Perik für das Sozialverhalten
Petermann & Petermann (Krippe)

9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und Kindertagesstätte begegnen sich als gleichberechtigte Partner und tragen gemeinsam Verantwortung für das Kind. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder.

Wir achten, respektieren, wertschätzen die verschiedenen Familiensysteme und unterstützen die Erziehungskompetenz der Eltern. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und uns, erlebt das Kind, dass beide Seiten an seinem Wohlergehen interessiert sind und gemeinsam daran arbeiten.

Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen, Ehrlichkeit, Transparenz, stetiger Austausch sind uns im alltäglichen Umgang mit den Eltern sehr wichtig.

Ziele und Formen

Der freundliche, respektvolle Umgang und Austausch mit den Eltern ist für uns die Grundlage einer guten Kooperation. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus.

- Bereits bei der Anmeldung führen wir ein intensives Informations- und Beratungsgespräch. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern auf.
- Wir bieten einen Elternabend für alle neuen Eltern zum Kennenlernen, Fragen stellen und für weitere Informationen über unsere Arbeit an.
- Die Eltern begleiten ihre Kinder zu Schnuppertagen vor Kindergarteneintritt, wie auch in deren Eingewöhnungsphase.
- Einmal jährlich befragen wir die Eltern um Bedürfnisse, Änderungswünsche und ähnliches zu erfahren.

- Ein Gesprächstermin für Elterngespräche zum Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes und zur Besprechung der Bildungsdokumentation ist nach Vereinbarung immer möglich.
- Wir sorgen für themenbezogene Elternabende.
- Für die Zusammenarbeit von Träger, Eltern und Mitarbeiterinnen findet jährlich am ersten Elternabend die Wahl des Elternbeirates statt, in dem gemeinsam z.B. über Aktivitäten, Anschaffungen, Wünsche und Kritik beraten wird.
- Außerdem können sich Eltern in unserer Kita bei der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen und Ausflügen engagieren.



- Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und ein Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung bzw. dem Träger.

10. Kooperation mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit Pfarrern und Kirchenvorstand findet in Teamsitzungen und Dienstbesprechungen statt.

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig. Da wir uns als Teil dieser Kirchengemeinde verstehen, möchten wir Eltern wie Kindern in unserer Kita positive Erfahrungen mit der Kirchengemeinde vermitteln.

In der praktischen Arbeit äußert sich unsere Beteiligung durch:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- gemeinsames Vater-Kind-Wochenende,
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen mit der Kirchengemeinde

11. Kooperation mit anderen Einrichtungen

11.1. Kooperation zwischen Grundschule und Kindertagesstätte

In unserer Kita begleiten wir den Übergang durch:

- Regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Schule und Kita
- Besuche in der Grundschule, Einladungen zu Schulaufführungen
- Schnupperunterricht in den ersten Schulklassen
- Thematische Auseinandersetzung mit dem Übergang in die Schule
- Übernachtung der Vorschulkinder in der Kita
- Abschiedsgottesdienst für die zukünftigen Schulkinder und Eltern
- Übergangsbegleitung durch Elterngespräche
- KiTa – Lehrer – Gespräche
- Gemeinsames Durchführen eines Kurses zur sprachlichen Förderung gemäß §5 der Verordnung zum BayKiBiG

11.2. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Zur Erfüllung unserer Aufgaben arbeiten wir mit den Einrichtungen zusammen, die in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben unserer Tageseinrichtung stehen.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen bzw. Personen:

- Jugendamt Hof
- Koki-Netz
- Erziehungsberatungsstelle Hof



- Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe Hof
- Schutzhöhle
- evangelischer Kita - Verband Bayern e.V.
- Förderverein der Kinderoase
- Evangelische Kirchengemeinde der Dreieinigkeitskirche
- Katholischer Kindergarten St. Pius
- Grundschule Krötenbruck
- Bonhoefferschule
- Seniorenhaus Christiansreuth
- Fachakademie für Sozialpädagogik Hof
- Fachschule für Sozialpädagogik in Hof
- Berufsbildende Schule Ahornberg - Fachbereich: Kinderpflege
- Fachoberschule Hof
- Feuerwehrverein Hof
- Stadt Hof
- Polizei Hof
- Theater Hof
- Zahnärzte, Hof

12. Öffentlichkeitsarbeit

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit soll die Vielschichtigkeit unserer Arbeit transparent gemacht werden.

Wir setzen dies in der Kita um durch:

- Berichte über Feste, Feiern und Ereignisse der Kita im Gemeindebrief, gelegentlich in der Frankenpost oder dem Blickpunkt
- Mitwirkung und Mitgestaltung bei Gottesdiensten und Festen (Maifest, Gemeindefest, Familiengottesdienste)
- Mitwirkung bei öffentlichen Veranstaltungen (Volksfestumzug)
- Besuch des Seniorenheimes der Hospitalstiftung
- Einladungen zu thematischen Elternabenden, z.B. Medienkonsum, Bastelabende
- Flyer, Infozettel, Einladungen
- Internetpräsenz - www.dreieinigkeitskirche.com/kinderoase/index.html
- Informationswand im Windfang und Infotafeln neben jeder Gruppentür

13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Um Strukturen und Prozesse zu sichern, aber auch einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, führen wir folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung durch:



- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team, sowie Verbesserung, gegebenenfalls Neuorientierung der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Fortbildungen, Teamfortbildungen
- Fachliteratur
- Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team und Träger
- Wöchentliche Dienstbesprechung mit Träger und Leitung
- *Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden*
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption, incl. Kompakttraining
- Überprüfung und Fortschreibung des Schutzkonzeptes
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- *Evaluation*
- Elternbefragung
- Kinderkonferenzen
- Elterngespräche und Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Führen von Dokumentationsbögen (Sismik, Seldak und Perik)
- Eigene Homepage
- Teilnahme an der „Pädagogischen Qualitätsbegleitung“ des ev. Kitaverbandes Bayern

14. Beschwerdeverfahren

In unserer Einrichtung haben Kinder und Eltern ein grundsätzliches Beschwerderecht.

Beschwerden werden vom pädagogischen Personal als Chance zur Weiterentwicklung der Qualität wahrgenommen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht, wenn Eltern sich akzeptiert und ernst genommen fühlen.

- Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent, um Missverständnisse zu vermeiden.
- Wir pflegen einen wertschätzenden, achtsamen Umgang mit Wünschen, Problemen und Beschwerden.
- Wir sehen Beschwerden als konstruktive Kritik an, die uns hilft, unsere pädagogische Arbeit zu verbessern.
- Im Rahmen der Qualitätssicherung führen wir regelmäßige Elternbefragung durch, deren Ergebnisse wir im Team reflektieren und bearbeiten.
- Wir sehen Eltern als Erziehungspartner und Experten für ihre Kinder an.
- Wir hören dem Beschwerdenden aktiv zu, zeigen Interesse und Verständnis.
- Wir führen offene, vertrauensvolle Gespräche mit dem Beschwerdeführer, protokollieren dies.
- Bei Konflikten wenden sich Eltern direkt an die betreffenden Kollegen/-innen. Sie haben auch die Möglichkeit, mit der Kita-Leitung und /oder dem Träger in Kontakt zu treten.
- Ebenso steht unser Elternbeirat bei Wünschen, Kritik u.a. zur Verfügung: in persönlichen Gesprächen oder mittels Briefkastens im Eingangsbereich der Kita.
- Wir suchen gemeinsam und zeitnah Lösungen, z. B. Gespräche mit Eltern und Kollegen, in kollegialen Beratungen, und u. U. mit Hilfe von interdisziplinären Fachdiensten.



15. Datenschutz

Datenschutz ist ein sehr wichtiges Anliegen. Dessen Einhaltung und Umsetzung ist letztendlich die Respektierung des Persönlichkeitsrechts von Eltern und Kindern, vom pädagogischen Personal, sowie vom Träger. Hierbei gilt es nicht nur die rechtliche Sicherheit persönlicher Daten zu gewähren, wie in den Akten der Kinder und des Personals, sondern auch die allumfassenden pädagogischen Belange des Kindes.

In Gesprächen mit den Kindern, mit Eltern, durch tägliche Beobachtung erfahren pädagogische Fachkräfte sehr viel über das Kind und seine familiäre Umgebung. Eltern wenden sich mit Fragen und Informationen vertrauensvoll an die Mitarbeiter. Nur wenn Stärken und Schwächen des Kindes, sowie sein familiäres Umfeld in die pädagogische Arbeit einbezogen werden, kann erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit gelingen.

Alle Mitarbeitenden der Kita. unterliegen der Schweigepflicht.

Hospitierende Eltern, Elternbeiräte, sowie Praktikanten unterzeichnen eine Erklärung zu Wahrung des Datengeheimnisses.



16. Krippe

16.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten an, die einmalig und unverwechselbar sind. Sie bringen ihre Stärken und Schwächen, Gefühle, Erfahrungen und besonderen Bedürfnisse mit.

Unsere pädagogische Arbeit setzt an den vorhandenen individuellen Stärken und Fähigkeiten der Kinder an.

Nachdem sie in Ruhe bei uns angekommen sind, können sie ihrem natürlichen Drang nachgehen, Neues entdecken und ausprobieren, ihre Umwelt selbständig erkunden.

Sie können sich in all ihren Befindlichkeiten zeigen: sie dürfen fröhlich, nachdenklich, ängstlich, neugierig, traurig, ärgerlich sein.

Durch vielfältige Lernsituationen mit ausgewählten Materialangeboten und einer altersgerecht gestalteten Umgebung kann das Kind seine Welt erforschen und begreifen.

Es ist dabei aktiver Mitgestalter seiner Umwelt und bestimmt so auch das Tempo seiner Entwicklungsschritte selbst mit.

Das Kind als soziales Wesen ist auf Beziehungen, Bindungen und eine Gemeinschaft angewiesen; es lernt von und mit anderen. Sein Lernen ist in einen sozialen Prozess eingebettet.

16.2. DAS SPIEL – ELEMENTARE FORM DES LERNENS

Das Kind begreift und erobert im Spiel seine Umwelt.

Es ahmt nach, probiert aus und spielt Alltagssituationen nach. Es lernt sich, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen und entwickelt diese immer weiter. Im Vordergrund stehen dabei sensorische Erfahrungen wie sehen, hören, fühlen, schmecken, tasten, riechen.

Das Spiel bedeutet ernsthafte Tätigkeit für das Kind und ist untrennbar mit Lernen verbunden.

Wichtige Lernvoraussetzungen sind positive Beziehungen, körperliches und seelisches Wohlbefinden. Auf dieser Grundlage kann das Kind sich unbeschwert, neugierig und offen seine Welt erschließen (= Explorationsfreude).

Oder wie es Remo Largo, ein Schweizer Kinderarzt und Autor von Erziehungsratgebern ausdrückt:

*„Ob ein Gegenstand ein Spielzeug ist, oder nicht,
bestimmen nicht die Spielwarenhäuser und Fachleute, sondern allein das Kind.“*



16.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen*innen in der Krippe

Das Bild vom Kind in der Frühpädagogik führt zu einer veränderten Ausrichtung des pädagogischen Handelns. Demnach brauchen Kinder und Erwachsene als:

- Verlässliche und feinfühligere Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit und Orientierung bieten
- Gestalter einer vorbereiteten Umgebung, in der ihnen die nötige Zeit, der entsprechende Raum, sowie geeignetes Material zur Verfügung gestellt wird, damit sie sich weiterentwickeln können
- Ansprechpartner und sprachliche Vermittler ihrer Bedürfnisse und Interessen in Übergangs- und Alltagssituationen
- Einfühlsame und verständnisvolle Begleiter, die sie unterstützen, die ihnen helfen und Impulse geben
- Vorbilder im Umgang mit sich selbst und anderen, in sprachlicher, sowie religiöser und kultureller Hinsicht
- Beobachter und Moderatoren von individuellen Entwicklungs- und Lernprozessen

Dabei legen wir Wert auf:

- Eine familiäre, vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre, in der sich Kinder wie Eltern wohlfühlen und angenommen wissen
- Einen wertschätzenden, respektvollen, achtsamen und feinfühligeren Umgang miteinander
- Beachtung und Förderung der Individualität jedes Kindes, seiner jeweiligen Entwicklung mit seinen Stärken und Fähigkeiten (z.B. eigene Essgewohnheiten, Schlafrhythmus)
- Pflege einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, d.h. regelmäßiger Austausch bei Tür- und-Angel-Gesprächen und im jährlichen Entwicklungsgespräch; wir sehen Eltern als die Experten ihrer Kinder
- Klare, vorhersehbare Strukturen und Regeln, die den Kindern Halt und Sicherheit geben, und von ihnen verstanden werden
- Transparenz, Offenheit und Ehrlichkeit
- Kennenlernen und Erleben von christlichen Werten
- Toleranz und Achtung im Umgang mit anderen Religionen, kulturellen Ansichten (z.B. beim Essen: Vegetarier oder auch religiöse Besonderheiten)
- Kontinuierliche Beobachtung und Reflexion unserer Arbeit

16.4. Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Klare Strukturen und regelmäßige Rituale machen unseren Tag für die Kinder vertraut und überschaubar. Sie vermitteln den Kleinkindern Sicherheit, Zuverlässigkeit und Orientierung. So können sie sich wohl fühlen und gleichzeitig auf den Weg machen, um neue Erfahrungen zu sammeln, sich zu üben, soziale Kontakte zu knüpfen, kurzum neugierig ihre noch kleine Welt zu entdecken und auszuprobieren.

Die Kinder können jederzeit und nach Bedarf ihre Kuscheltiere, Schmusetücher, Schnuller, Fläschchen und / oder was sie sonst noch brauchen als Trost oder Einschlafhilfe mitbringen. Die altersspezifi-



schen Sicherheitsstandards für diese Dinge müssen hierbei selbstverständlich eingehalten werden. Bei Verlust oder Beschädigung übernehmen wir keine Haftung.

Daneben bietet der Tagesablauf auch genügend Freiraum für die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder z.B. nach flexiblen Schlaf- oder Essenszeiten bei den Kleinsten.

Mit zunehmendem Alter des Kindes greift der folgende **Tagesablauf in der Krippe**.

Ab 6.45 Uhr – 8.15 Uhr	Bringzeit / Morgendliche Begrüßung Das Kind wird mit seinem Namen begrüßt, hat Zeit anzukommen und sich in die Gruppe einzufinden.
Bis 8.45 Uhr	Freispielzeit und anschließendes Aufräumen Die Kinder gestalten diese Zeit ganz nach ihren Bedürfnissen. Sie suchen sich selbst aus, was und mit wem sie spielen wollen.
8.45 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis In gemeinsamer Runde singen wir, lernen Fingerspiele, begrüßen alle und überlegen wer fehlt, besprechen was wir heute tun wollen.
9.00 Uhr – 9.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit beginnend mit einem Tischgebet
9.30 Uhr – 11:30 Uhr	Sauberkeitsentwicklung / Wickeln und Pflege Individuelle Sauberkeitsentwicklung der 2-3-Jährigen: sie können dabei zwischen Töpfchen und Toilette wählen. Unsere Kleinsten werden nun, wenn bisher noch nicht geschehen, gewickelt. Freispiel mit Aktivitäten / Garten / Spaziergänge Wir nutzen diese Zeit für besondere Aktivitätsangebote, die sich an den kindlichen Interessen und Bedürfnissen orientieren: z.B. Malen mit Fingerfarbe, Experimentieren und Gestalten mit Naturmaterialien, Naturbeobachtungen, Bilderbuchbetrachtungen. Wir gehen bei Wind und Wetter raus ins Freie.
11.30 Uhr – 12.00 Uhr	Mittagessen mit einem Tischgebet Alle Krippenkinder nehmen am Essen teil.



12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Abholmöglichkeit der Kinder
12.30 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe / Krippe wird geschlossen Nach der „Mittagstoilette“ gehen die Kinder schlafen bzw. ruhen. In diesem Zeitraum können die Kinder nicht abgeholt werden, da wir ihnen ausreichend Ruhe- und Erholungszeit gewähren wollen.
14.00 Uhr – 14.30 Uhr	Sauberkeitsentwicklung / Wickeln und Pflege
14.30 Uhr – 15.30 Uhr	Beginn der gleitenden Abholzeit

16.5. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner jeweiligen Umwelt auseinanderzusetzen.

Nach Erkenntnissen der Säuglings- und Kleinkindforschung sind diese Kompetenzen ebenso wie ein hohes Lern- und Entwicklungspotenzial bereits von Geburt an im Kind angelegt.

In den ersten Lebensjahren ist daher die Stärkung der Basiskompetenzen von besonderer Bedeutung. Sie bilden das Fundament für seelisches und körperliches Gleichgewicht, Wohlbefinden und Lebensqualität. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir diese Basiskompetenzen bei den Kindern stärken und helfen weiterzuentwickeln.

Basiskompetenzen stärken bedeutet, Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten und zu unterstützen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen deshalb folgende Kompetenzbereiche, die der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten 3 Jahren besonders hervorhebt:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Diese Basiskompetenzen wollen wir in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutern.



16.5.1. Personale Kompetenzen

Wir bezeichnen damit die individuellen Kompetenzen, die jeden persönlich und einmalig machen. Diese untergliedern sich in die Bereiche Selbstwahrnehmung sowie motivationale, kognitive und physische Kompetenzen.

15.5.1.1. Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl

Wer bin ich? Wie bin ich? Was fühle/empfinde ich? Wie geht es mir? Was kann ich? ... In erster Linie nehmen wir uns selbst nach unserem eigenen Empfinden wahr.

Kinder erkennen sich anfangs über das Spiegeln und die Rückmeldungen ihrer Bezugspersonen. Das bedeutet für das Kind: Kennenlernen seines eigenen Körpers, seiner Fähigkeiten, Bedürfnisse, Vorlieben, Grenzen und Schwächen sowohl durch sich selbst als auch durch die Resonanz eines anderen.

Der tägliche Umgang mit gleichaltrigen, jüngeren bzw. älteren Kindern in einer Gemeinschaft bietet ihm hierzu vielfältigste Erfahrungsmöglichkeiten. Auf diese Weise wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein gestärkt und gefördert. Mitbestimmung, Mitreden und Selbstentscheidungsmöglichkeiten zeigen dem Kind, dass es ernst genommen wird, dass es etwas bewirken kann und wichtig ist. Sein Selbstwertgefühl wächst. Durch das bedingungslose Annehmen des Kindes, so wie es ist, und einer wertschätzenden Haltung seines Umfeldes kann das Kind ein positives Selbstkonzept, ein positives Wissen über sich selbst, entwickeln.

- Wir fördern dies durch einfühlsame, feinfühlig und liebevolle Kommunikation mit den Kindern: z.B. durch achtsame Zuwendung, beziehungsvolle Pflege und aktive Beteiligung der Kinder beim Wickeln, durch Wahrnehmen der Körperteile bei Bewegungsliedern.
- Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten, auf Durst, Hunger, Schlaf, etc. Die Kinder können altersentsprechend jederzeit trinken, essen, schlafen. Sie bringen dazu vertraute Schlafutensilien mit, sowie Kuscheltiere, Schnuller o.ä.
- Da nicht jedes Kind sich schon verbal äußern kann, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf körperliche Signale. Durch Weinen kann es uns z.B. Unzufriedenheit, Angst, Unsicherheit, sein Bedürfnis nach Nähe, signalisieren. Manchmal heißt es auch: „Hilf mir, ich weiß nicht mehr weiter.“ oder „Ich bin hungrig / müde.“
- Wir trauen dem Kind etwas zu: es darf allein aus seinem Becher trinken, es klettert allein die Treppenstufen zu unserer 2.Spielebene hoch, es kann neue Räume entdecken.
- Wir zeigen ihm unsere Freude über sein Gelingen, z.B. beim Essen mit Messer und Gabel, über Gebautes, beim Malen und Basteln, usw.
- Wir legen Wert auf freies Wahlrecht und Mitentscheidung der Kinder: sie wählen ihre Spielmaterialien, Spielpartnern selbst aus („Freispielzeit“), je nach Situation auch den Raum; sie entscheiden, was und wie viel sie essen wollen; sie werden von der Bezugsperson gewickelt, die sie bevorzugen, etc.

16.5.1.2. Motivationale Kompetenzen

Unter diesem Begriff verstehen wir die Fähigkeit, dass das Kind innerhalb seiner Entwicklungsgrenzen selbst bestimmen kann, was und wie es etwas tun möchte. Es stellt sich seine Aufgaben in seinem eigenen Entwicklungstempo selbst und will seine weiteren Lernschritte selbsttätig bewältigen. Das



Kind strebt von Anfang an neben dem Bedürfnis nach Bindung auch nach Selbständigkeit. Es will sich selbst auf einer sicheren Basis ausprobieren, seine Umwelt erkunden und erfahren.

Motivationale Kompetenzen lassen das Kind Neuem gegenüber aufgeschlossen sein und ermöglichen ihm, seinen individuellen Interessen nachzugehen.

- Wir regen die kindliche Neugier und das eigene Tun an durch Bereitstellung von bekannten und immer wieder neuen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, die vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten.
- Wir beobachten die Kinder und passen das Spielangebot ihren aktuellen Interessen und Vorlieben an.
- Wir geben ihnen ausreichend Zeit, den geeigneten Raum und die notwendige Ruhe, sich auszuprobieren, zu entdecken und zu erforschen.
- Wir achten auf kindgerechtes, gesundheitlich unbedenkliches, anregendes Spielmaterial
- Unsere pädagogischen Angebote umfassen Aktionen im sozialen, kreativen, musischen, naturwissenschaftlichen, sportlichen, religiösen und handwerklichen Bereich, so dass individuelle Interessen entdeckt und gefördert werden können.



16.5.1.3. Kognitive Kompetenzen

Nur durch die eigene, intensive Auseinandersetzung mit sich und seinem unmittelbaren Umfeld lernt ein Kind zu begreifen und zu verstehen. Es erkundet mit all seinen Sinnen seine Umgebung und lernt dabei in den ersten drei Lebensjahren so viel und so schnell wie kaum in einer späteren Altersstufe. Schon ein Neugeborenes nimmt seine Umwelt sehr differenziert wahr.

Auf diese Weise erschließen sich Kinder Zusammenhänge, erkennen das Prinzip von Ursache und Wirkung. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, wenn sie merken, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung nehmen können. Auch die Fähigkeiten sich etwas zu merken, aufmerksam mit Lust und Freude engagiert zu sein, Probleme zu lösen, aus Fehlern zu lernen, Begriffe zu bilden, u.v.m. zählen wir zu den kognitiven Kompetenzen. Kreativität ist beim Probleme -lösen ebenso wichtig wie beim Gestalten von Bildern und anderen Kunstwerken.

- Wir achten auf möglichst neutrales Spielzeug, das viele Funktionen beim Spielen annehmen kann: unser „Rollwagen“ kann zu Auto, Laster, Pferd, Lok werden; unsere „Hocker“ in der Puppenecke zu Tischen, Theken, Betten.
- Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.
- Wir bieten zum Spielen und Experimentieren geeignetes Kochgeschirr, Schneebecken, Kellen, Telefone, Taschen, Fotoapparat, Tücher, Decken, aus der Welt der Erwachsenen.
- Wir bieten altersentsprechend Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Reime, u.v.m. an
- Wir gestalten den Raum immer wieder neu und stellen abwechslungsreiches, die Sinne anregendes Material zur Verfügung.
- Wir regen die Experimentierfreude an z.B. Wasserspiele an unserer Waschrinne im Bad.



- Wir achten darauf, dass die Kinder ihre Umgebung, Materialien, etc. mit möglichst allen Sinnen wahrnehmen können z.B. Blätter anschauen, fühlen, riechen, rascheln lassen.

16.5.1.4. Physische Kompetenzen

Diese körperbezogenen Kompetenzen umfassen das kleinkindliche Bewegungsbedürfnis und seine dadurch gewonnenen Bewegungserfahrungen, genauso wie die Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers.

Kinder sollen ein Gespür für ihr körperliches, geistiges und gesundheitliches Wohlbefinden entwickeln können. Es ist deshalb schon von Beginn an wichtig, die Kleinsten darin zu unterstützen und sie in die Pflegeaktivitäten mit einzubeziehen.

Unser vielfältiges Raumangebot im gesamten Haus bietet den Kindern eine große Übungsfläche und verschiedenste Möglichkeiten, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie lernen dabei ihren Körper kennen und ihn zu beherrschen.

- Wir wecken die Bewegungsfreude und das Wahrnehmen des Raumes aus verschiedenen Perspektiven durch die Raumgestaltung mit unterschiedlichen Höhen, verschiedenen Fenstern, Treppenstufen, einem Wellenaufstieg, usw.
- Wir stellen Rollwagen, Rutschautos, und andere altersgerechte Fahrzeuge zur Verfügung sowohl im Innenbereich wie auch draußen.
- Wir nutzen die Turnhalle altersentsprechend mit ihren verschiedenen Möglichkeiten: Matten, Langbank, Bälle, Reifen, Klettergerüst, große Weichbausteine, uvm.
- Wir fördern das Gleichgewicht z.B. durch Schaukeln und Schwingen in einer Hängematte oder Nestschaukel, durch Balancieren auf unseren „Flusssteinen“.
- Wir bieten Raum zum Kuseln und Ausruhen (Kuschelkörbchen, kleiner Pavillon, etc.)
- Wir nehmen uns bewusst Zeit für eine achtsame und liebevolle Pflege des einzelnen Kindes z.B. beziehen die Kinder aktiv in den Wickelprozess ein, benennen Körperteile, usw.
- Wir bieten die Möglichkeit mit Fingerfarbe, verschiedenen Stiften, Pinseln, Kleister und anderen Materialien und Hilfsmitteln zu arbeiten, sich auszuprobieren.
- Wir initiieren den Umgang mit der Schere.
- Wir regen das selbständige Essen mit Löffel, Gabel und Messer an.

16.6. Die Pflegeaktivitäten – wichtige Bildungsbereiche

Ein weites **sehr wichtiges Betätigungsfeld**, bei dem wir den Kindern viel Zeit und Aufmerksamkeit, sowie Respekt und Wertschätzung schenken, sind die **Pflegeaktivitäten**.

Sie nehmen einen großen Teil des Tages ein.

Wir verstehen darunter die Situationen beim Essen, Wickeln, Schlafen, sowie der Sauberkeitserwicklung.

Diese Lernfelder fördern Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren umfassend in den verschiedensten Bildungsbereichen, z.B.:

- Motorische Förderung durch das selbständige Essen, beim Schließen von Knöpfen und Reißverschlüssen



- Förderung der Eigenwahrnehmung bei einfühlbaren Berührungen während der Pflege
- Sprachförderung des Kindes durch das verbale Begleiten der Tätigkeiten

Diese essenziellen Aktivitäten bieten vielfältige sensorische Erfahrungen, lassen das Kind Befriedigung seiner Bedürfnisse und Freude erleben und sind eine Gelegenheit zum Entwickeln seiner physischen und sozialen Kompetenzen.

Wird das Kind in seinen Bestrebungen nach Selbständigkeit unterstützt und aktiv in die Pflegeaktivitäten mit einbezogen, stärken wir sein Selbstbewusstsein und sein Selbstwertgefühl.

Die Freude und der Stolz über erreichte Selbständigkeit sind deutlich wahrnehmbar und motivieren das Kind zu weiteren Schritten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind einfühlbare Interaktionen. Das Kind darf selbst entscheiden, wer es bei den Pflegeaktivitäten begleitet, z.B. es wickelt. Dadurch wächst und vertieft sich die Beziehung zum Kind. Durch Beständigkeit in der Pflege ermöglichen wir dem Kind vorhersehen zu können, was passieren wird. Gefühle der Machtlosigkeit, des Ausgeliefertseins werden minimiert und es wächst stattdessen ein Gefühl der Sicherheit.

Unsere Aufgabe als Pädagogen in Pflegesituationen ist es deshalb, die Zeichen und Signale der Kinder wahrzunehmen und richtig zu deuten. Das bedeutet ihre Bedürfnisse in Worten auszudrücken, bei Unsicherheiten deutlich nachzufragen und mit Blicken, Gehör und Gefühl nach der richtigen Antwort zu suchen. Kinder, die Essen erhalten, wenn sie keinen Hunger haben, oder die zu warm eingepackt sind, wenn ihnen nicht kalt ist, verlieren ihr natürliches Körpergefühl.

16.6.1. Zur Essenssituation / Füttern

Unsere Mahlzeiten finden in einer familiären, ruhigen, entspannten Atmosphäre statt.

Dabei achten wir in respektvoller und wertschätzender Weise auf eine altersentsprechende Tischkultur mit dem Ziel selbständig essen zu können.

Wir sind eine Tagesstätte mit einem christlichen Träger und beginnen deshalb jede Mahlzeit mit einem Tischgebet. Andere Gebetshaltungen werden akzeptiert und respektiert, sowie mit den Kindern besprochen.

Wir verwenden: kindgerechtes Besteck, Porzellanteller, Gläser

Bei den Mahlzeiten bestimmen die Kinder selbst, was und wie viel sie essen möchten. Wir respektieren ihre individuellen Vorlieben und Abneigungen. Wir achten dabei sehr sensibel auf seine körperlichen Signale, z.B. ob es Hunger hat, ob es satt ist oder ihm vielleicht nur etwas nicht schmeckt.

Wir motivieren die Kinder alle Speisen zu probieren. Wir halten sie an, die Portionen so zu wählen, dass sie diese auch aufessen können.

Keiner muss seinen Teller leer essen, falls es doch einmal zu viel war.

Kleinere Kinder, die noch nicht selbständig essen können, werden von uns unterstützt.

Die Mahlzeit ist beendet, wenn das Kind signalisiert „ich bin satt“.



Die Kinder können bei uns jederzeit, nicht nur zu den Mahlzeiten, trinken und unter verschiedenen Getränkeangeboten wählen. Dies erscheint uns sehr wichtig, da sie einen erhöhten Flüssigkeitsbedarf auf Grund ihrer körperlichen Aktivitäten haben. Die Trinkbecher stehen offen zugänglich auf dem Getränkewagen.

Trinkbecher (oder Fläschchen) werden individuell und je nach Bedürfnis des Kindes von den Eltern mitgebracht, so dass jeder seinen eigenen Becher leicht wiedererkennen und benutzen kann.

Nach den Mahlzeiten gehen wir mit den Kindern Hände waschen und Gesicht säubern.

16.6.2. Zur Wickelsituation

Unser Anliegen ist es, dem Kind eine angenehme, ruhige Atmosphäre beim Wickeln zu bieten. Es wird aktiv in den Prozess mit einbezogen und der Wickelvorgang mit Worten begleitet. Das Kind soll sich wertgeschätzt und respektvoll behandelt fühlen, sowie sich auf den Wickelvorgang konzentrieren können. Auf diese Weise entwickelt es eine positive Einstellung zu seiner Körperlichkeit. „Ablenkungsmanöver“ mit Spielzeug o.ä. lehnen wir daher generell ab.

Schon Einjährige können sich die Söckchen ausziehen oder beim Windel-holen mithelfen und freuen sich riesig über diese kleinen Schritte in die Selbständigkeit.

Bei uns entscheidet das Kind, von wem es gewickelt werden möchte.

In der sensiblen Phase der Eingewöhnung wickeln die begleitenden Eltern ihr Kind noch selbst. Danach wird dieses die pädagogische Fachkraft übernehmen, zu der das Kind bereits Vertrauen gefunden hat.

Nach dem Wickeln waschen sich die Kinder ihre Hände, wie sie es von Erwachsenen oder großen Geschwistern nach dem Toilettengang kennen. Sie ahmen diesen Vorgang nach, und er wird so zu einer Selbstverständlichkeit, die sie später nicht mehr neu erlernen müssen.

Jedes Kind verfügt im Badezimmerbereich über eine eigene Wickelschublade, in der Windeln, feuchte Reinigungstücher, Wechselwäsche, bei Bedarf eine Wundcreme, usw. Platz finden. Diese Wickelutensilien bringen die Eltern individuell mit.

16.6.3. Zur Sauberkeitsentwicklung

Die respektvolle und wertschätzende Haltung unsererseits setzt sich hier fort.

Ziel der Sauberkeitsentwicklung ist es, dass das Kind selbständig die Toilette benutzen kann, sich allein aus- bzw. anzieht und anschließend seine Hände gründlich wäscht.

Wir beginnen mit der Toiletten- oder Töpfchen Benützung, wenn das Kind klare körperliche Anzeichen dafür zeigt oder Interesse daran bekundet. Dies geschieht in gegenseitiger Absprache mit den Eltern und wird meist nicht vor dem 2. Geburtstag des Kindes sein.

Auch hier sind wir im Interesse des Kindes auf die Mithilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen, die bei entsprechenden Beobachtungen uns ansprechen bzw. wir sie.

Wir bieten unseren Kindern je nach Vorliebe ein eigenes „Töpfchen“ oder altersentsprechende kleine Kindertoiletten an.



Sollte mal etwas in oder neben die Hose gehen, bleiben wir ruhig und gelassen und beheben die kleinen und großen Malheure behutsam und verständnisvoll.

16.6.4. Zur Schlafsituation

Schlafen ist wie Essen und Trinken ein wichtiges Grundbedürfnis und bedeutet für das Kind, zur Ruhe zu kommen, Erlebtes zu verarbeiten, neue Kraft zu tanken. Nach vielen spannenden und abenteuerreichen Ereignissen und Erfahrungen braucht es entsprechend seines Alters und seiner Bedürfnisse im Laufe des Tages ausreichende Ruhezeiten.

Wir bieten in der Krippe feste Schlaf- bzw. Ruhezeiten nach dem Mittagessen von 13.00 – 14.30 Uhr für alle Kinder an. Gemeinsam mit Kuscheltieren, Schnuller oder anderen Einschlafutensilien gehen die Kinder zum Schlafen in unseren Nebenraum. Dort stehen für jedes kleinere Kind ein eigenes Gitterbett bzw. ein Schlafkörbchen und für die älteren Kinder eine eigene Matratze an einem festen Platz zur Verfügung. Bettdecke, Schlafsack, Kissen bringen die Eltern individuell für ihr Kind von Zuhause mit; dies vermittelt ihm ein Stück vertraute familiäre Atmosphäre und unterstützt das Einschlafen. Wir legen die Kinder hin, wünschen jedem einzeln „Gute- Nacht“, und beruhigen streichelnd oder Händchen haltend je nach Bedarf das ein oder andere Kind noch.

Um das Einschlafen zu erleichtern, lassen wir in den ersten 15 Minuten eine immer leiser werdende, entspannende Meditationsmusik im Hintergrund spielen. Unser pädagogisches Personal beaufsichtigt auch in dieser Zeit die Kinder durchgängig.

Kinder, die nicht einschlafen wollen / können, dürfen sich nach einer gewissen Zeitspanne im Gruppenraum leise beschäftigen, Bilderbücher anschauen o.ä. und so zur Ruhe kommen.

Während der Spielzeit können sich Kinder, wenn sie müde sind, selbstständig zum Ausruhen in eine ruhige Ecke innerhalb des Gruppen- oder Schlafrumes zurückziehen. Wir bieten dazu verschiedene Möglichkeiten wie ein Polstersofa mit Kissen, ein Kuschelkörbchen, eine gepolsterte Spielhöhle. Kleinere Kinder mit einem höheren Schlafbedürfnis können individuell während des Vormittags in ihren Bettchen im Schlafrum zur Ruhe kommen.

16.7. Der begleitete Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Unser aller Leben ist auch geprägt von Erfahrungen mit Veränderung, Trennung, Abschied. Sie gehören zu unserem Leben und bedeuten immer etwas loszulassen, damit danach etwas Neues entstehen kann. Diese Übergänge fallen uns manchmal leicht, manche bereiten uns aber auch Probleme oder lösen Krisen aus. Je früher wir gelernt haben, uns aktiv mit ihnen auseinander zu setzen, desto leichter fällt es uns auch im späteren Leben, solche Krisen gut zu meistern und gestärkt aus ihnen zu gehen

Oft ist der Eintritt eines Kindes in die Kinderkrippe die erste längere Trennungserfahrung außerhalb der Familie. Diese bedeutet für das Kind, sich in einer noch unbekanntem Welt zurechtzufinden und



fremden Menschen Vertrauen zu müssen. Für Eltern heißt es, sich für eine bestimmte Zeit des Tages von ihrem Kind zu lösen und es uns anzuvertrauen.

Dieser Übergang ist mit vielen Emotionen und neuen Eindrücken für alle Beteiligte verbunden und nimmt deshalb in unserer Krippenarbeit einen zentralen Stellenwert ein. Wenn Eltern uns vertrauen, können sie ihr Kind beruhigt loslassen und es kann unbeschwert neue Welten entdecken.

Eine begleitete und bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit ermöglicht dem Kind mit Unterstützung seiner Eltern und dem pädagogischen Personal langsam und behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen. Es lernt seine Gefühle, wie Trennungsschmerz, Angst vor Unbekanntem, zuzulassen, auszudrücken und mit Hilfe der Erwachsenen zu regulieren.

Eine erfolgreiche Bewältigung dieses Übergangs ist ein wichtiger Grundbaustein im Leben eines Kindes, um mit künftigen Trennungen und Krisen angemessen umzugehen. Er bildet zugleich die Basis für die soziale Integration in die neue Gruppe. Forschungsergebnisse belegen, dass so eingewöhnte Kinder gesundheitlich stabiler und weniger anfällig für Erkrankungen sind als Kinder, die diese Möglichkeit nicht erhielten.

Um diese stabile Beziehung zum Kind aufbauen zu können, ist ein vertrauensvolles und kooperatives Verhältnis zwischen Eltern und den Pädagoginnen sehr wichtig. Schon im Vorfeld nehmen wir uns deshalb beim Anmeldegespräch und bei späteren Aufnahme- und Informationsgesprächen viel Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen, für Fragen und Informationen rund um das Kind und seine bisherige Lebenssituation, aber auch für Fragen und Sorgen der Eltern.

Wir achten und schätzen Eltern als die Experten ihrer Kinder. Gemeinsam wird der günstigste Zeitraum für die Eingewöhnung des Kleinkindes festgelegt. Wer sich verstanden und akzeptiert fühlt, sein Kind gut aufgehoben weiß, dem fällt es leichter sich für diese Zeit zu lösen.

Mit der schriftlichen Zusage für einen Krippenplatz werden die Eltern rechtzeitig auf die Bedeutung der begleiteten Eingewöhnungsphase hingewiesen. Sie können so diese Zeit für ihr Kind einplanen. Nach unseren Erfahrungen braucht eine gelungene Eingewöhnung bei einem 2-Jährigen durchschnittlich ca. 2-3 Wochen, bei einem 1-Jährigen weniger Zeit. Kriterium hierfür ist, ob das Kind Vertrauen zu uns gefunden hat, was sich daran zeigt, dass es sich von uns trösten lässt. Der Aufbau einer sicheren Bindung zu einer Bezugsperson außerhalb der Familie braucht individuell unterschiedliche Zeit. Die Eingewöhnungsphase dauert mindestens 4 Tage, in seltenen Fällen bei ungünstigen Umständen mehrere Wochen.

16.7.1. Die Praxis der Eingewöhnungsphase

Wir haben uns für eine Mischung aus den Eingewöhnungsarten des Peergroup- und des Berliner-Modells entschieden, die beide in hohem Maße frühpädagogische Standards erfüllen.

Die einzugewöhnenden Krippengruppen werden so zusammengestellt, dass die Kinder möglichst gleichaltrig und auf einem ähnlichen Entwicklungsstand sind. Sie werden von einem Teil des Krippenpersonals im Gruppenraum betreut, während der andere Teil sich andernorts um die bestehende Gruppe kümmert.



Diese Form der Eingewöhnung stellt für alle Beteiligte eine große Herausforderung dar, die nicht nur das Krippenpersonal, sondern auch die gesamte Kindertagesstätte miteinbezieht.

16.7.2. Ablauf der Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung beginnt mit dem Zusammentreffen und Kennenlernen der Peergroup („Gleichaltrigengruppe“). Während dieser Zeit halten sich die Kinder 1 ½ Stunden zusammen mit einem Elternteil (Mutter oder Vater oder einer anderen vertrauten Person, die die Eingewöhnung möglichst kontinuierlich begleiten kann) im Gruppenraum auf. Danach gehen Eltern und Kind wieder gemeinsam nach Hause.

Die Eltern werden in dieser Phase aktiv mit einbezogen, überlassen aber den Aktionsradius ihrem Kind. Sie bekommen im Raum einen festen Sitzplatz und sind jederzeit verfügbar, wenn das Kind die Nähe sucht. Das Kind braucht in dieser Situation die Sicherheit, dass die Aufmerksamkeit des Elternteils durchgehend bei ihm ist. Auch der Kleingruppe kommt in dieser Phase eine bedeutende Rolle zu, da sich die Kinder kennenlernen und als Gruppe zusammenwachsen sollen.

Für die PädagogInnen ist es wichtig, sich den Kindern behutsam zu nähern und vorsichtig sowie einfühlsam Kontakt aufzunehmen. Sie/Er versucht eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Der begleitende Elternteil unterstützt das Personal, wenn nötig, bei der Versorgung des Kindes.

In der ersten Woche findet **kein Trennungsversuch** statt. Das Kind verlässt mit einem positiven Empfinden von Sicherheit die Krippe und kann sich auf den nächsten Tag freuen.

In der zweiten, beziehungsweise dritten Woche werden die Räumlichkeiten der Gruppe erweitert. Die Kinder können die neue Umgebung erkunden und ihrem natürlichen Forscherdrang nachgehen. Die Eltern sitzen weiterhin auf ihrem Platz. Durch diese Gegebenheiten entfernen sich die Kinder aus dem Blickfeld der Eltern und erweitern gemeinsam mit der Peergroup ihre Umgebung.

Je nachdem, wie gut die Kinder in der Peergroup bereits angekommen und gefestigt sind, kann nun **der erste Trennungsversuch** erfolgen. Dabei wird anfangs ein ausgewählter Elternteil aus dem Raum geschickt. Dieser verabschiedet sich bewusst von dem Kind und verlässt den Raum, bleibt aber innerhalb der Einrichtung. Anhand des Verhaltens, das das Kind in und nach der Trennungssituation zeigt, kann eine vorläufige Entscheidung darüber gefällt werden, wie lange diese erste Trennung dauern sollte. Reagiert es gleichmütig und weiterhin interessiert, kann die Zeit auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Auch wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und erfolgreich von den Bezugspersonen trösten lässt, kann diese Trennungszeit eingehalten werden. Dabei gibt die Peergroup Halt und Sicherheit. Die Kinder erkennen und erleben, dass sie sich in einer ähnlichen Situation befinden und entwickeln Strategien, diese Trennungszeit zu bewältigen.

Auf diese Weise verlassen die Eltern nach und nach die Gruppe.

Wirkt ein Kind jedoch beim Weggang der Bindungsperson verstört und lässt sich beim Weinen auch nach einer gewissen Zeit nicht beruhigen, wird diese zurückgeholt. Das Kind hat noch keine stabile Beziehung zu seinen neuen Bezugspersonen und der Peergroup aufbauen können. Es wird nun einige Tage wieder gemeinsam mit Mutter/Vater verbringen, um weitere Sicherheit zu erlangen, bis eine



erneute Trennung erfolgen kann. Das betroffene Kind erlebt am Beispiel der anderen, wie diese mit Trennung umgehen und sie bewältigen.

Nachdem die Eltern den Raum verlassen haben, tritt individuell bei jedem Kind eine **erste Stabilisierungsphase innerhalb der Peergroup** ein. Die Trennungszeit wird an den darauffolgenden Tagen ausgedehnt. Wichtig ist, dass Mutter/Vater in dieser Zeit noch in der Einrichtung bleiben, um bei Bedarf schnell geholt werden zu können. Die BezugspädagogInnen werden als „sicheren Hafen“ anerkannt und übernehmen die Versorgung anstelle von Mutter/Vater.

Im nächsten Schritt werden auch die „neuen“ Kinder zu ihren gebuchten Zeiten gebracht und lernen die weiteren Krippenkinder kennen.

In der **zweiten Stabilisierungsphase** wachsen sie zu einer Krippengruppe zusammen. Die Eltern bleiben in dieser Zeit in Rufbereitschaft. Gerne meldet sich das Krippenpersonal telefonisch bei ihnen und gibt Rückmeldung, wie es dem Kind geht.

16.7.3. Sanfter Übergang von Krippe zum Kindergarten

Durch die räumlichen Gegebenheiten in unserer Kindertagesstätte finden sich schon vor dem Übertritt viele Berührungsmöglichkeiten: gemeinsam benutzte Räume wie Turnhalle und Eingangshalle etc. bieten Kennenlern- und Kontaktmöglichkeiten. Unterstützt wird dies durch gemeinsame Aktivitäten mit den anderen Kita-Gruppen z.B. Psychomotorik, Mitwirken an verschiedenen Gottesdiensten, Festen und anderen Veranstaltungen der KiTa.

Ein bis zwei Monate vor dem eigentlichen Wechsel beginnen wir die Krippenkinder gezielt und einfühlsam mit Hilfe von Gesprächen und Besuchen auf ihre künftige Gruppe vorzubereiten. Wir laden zu Gastbesuchen ein, damit das Kind in seiner gewohnten Umgebung erste Kontakte zu seinen neuen Bezugspersonen wie auch zu einzelnen neuen, vielleicht ehemaligen Krippenkindern aufnehmen kann. Im nächsten Schritt begleitet die Krippenerzieherin das Kind bei Besuchen in die neue Gruppe, damit es sein Umfeld kennenlernen kann. Sie gibt ihm vertrauten Halt und Sicherheit, ist Ansprechpartner für Fragen, bei Ängsten oder Unsicherheiten und kann es so begleitend unterstützen, falls dies notwendig ist - ähnlich wie es Eltern beim Übergang in die Krippe begleiten. Hat das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu ihrer neuen Erzieherin aufgebaut, so zieht sich die Krippenpädagogin zurück.



16.8. Beobachten und Dokumentieren

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und immer wieder neu ausrichten, ist es uns wichtig, die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder regelmäßig und gezielt zu beobachten, im Team zu reflektieren und schriftlich zu dokumentieren.

Dieses ermöglicht uns, unsere Arbeit immer wieder neu zu überdenken und individuell auf die jeweiligen Kinder und deren Bedürfnisse abzustimmen.

Wir dokumentieren Entwicklungsschritte der Krippenkinder nach den Vorlagen von Petermann und Petermann. Diese bilden auch die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und unterstützen gegebenenfalls die Kooperation mit Fachdiensten, Ärzten o. a.



17. Hort

17.1. Aufnahme- und Rahmenbedingungen

Wir bieten in unserem Hort Betreuungsplätze für 25 Grundschüler an. Sie werden von zwei pädagogischen Kräften betreut.

In unserer Hortgruppe werden Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse aufgenommen, vorrangig aus den Grundschulen unseres Stadtviertels.

Mit dem Betreuungsvertrag werden die täglichen Stundenbuchungen sowie die Ferienbetreuungszeiten festgelegt. Eine ausschließliche Buchung von Ferienzeiten ist nicht möglich.

17.2. Auftrag und Ziele des Hortes

Die Arbeit im Hort ist durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz festgelegt und umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ab der Einschulung bis zum Wechsel in eine weiterführende Schule.

Wir verstehen uns als familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung.

Die Zeit der Betreuung im Hort ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil ihres Alltages. In dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu erledigen, zu spielen, kreativ zu sein, Spaß zu haben, Gemeinschaft mit anderen Kindern zu erleben, zur Ruhe zu kommen und noch vieles mehr.

Neben einer kompetenten Unterstützung und Begleitung der Hausaufgaben, liegt ein weiterer Schwerpunkt darin, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, soziale Kompetenzen sowie die Verantwortung für das eigene Handeln jedes einzelnen Kindes zu unterstützen und zu fördern.

Im Hortalltag werden alle Lebensbereiche der Kinder berücksichtigt. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und der Förderung von Lebenskompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben. Die Kinder werden dazu angeleitet, ihre Welt aktiv mitzugestalten und die dafür erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu



erlernen. Wir motivieren die Kinder lebenspraktische Tätigkeiten selbstverantwortlich zu übernehmen, um später selbstständig und eigenverantwortlich handeln und leben zu können.

Ein wichtiger Aspekt der Hortarbeit ist auch die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein kurzer Informationsaustausch über den aktuellen Stand der Hausaufgaben, Situationen soweit bekannt aus dem Schulvormittag, über Stärken und Schwächen, sowie das Allgemeinbefinden des Kindes findet regelmäßig in der Abholzeit statt. Bei größerem Gesprächsbedarf bieten wir den Eltern einen gesonderten Termin an.

17.3. Grundbedürfnisse von Kindern

Die Kinder sollen sich im Hort wohlfühlen und hier einen Ort der Geborgenheit und des Angenommen-seins finden. Jedes Kind wird mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen und wertgeschätzt.

Der Hort ist für das Kind ein Lebensbereich, in dem es verlässliche Bezugspersonen findet, Unterstützung bei den Hausaufgaben bekommt und wir ihm Anregungen und Möglichkeiten zu individueller Freizeitbeschäftigung geben.

17.4. Lebenswelt der Kinder

Die heutige Kindheit wird durch viele Einflüsse geprägt, wie neue Medien, Anspruch auf schulischen Erfolg, Berufstätigkeit der Eltern, veränderte familiäre Situationen (Patchwork -Familien, Alleinerziehende, ...), Freizeitaktivitäten und Angebote in verschiedenen Vereinen.

Kindern stehen heutzutage sehr viele Möglichkeiten offen, jedoch fehlt oftmals die Zeit, einfach zu spielen und Kind zu sein.

Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder ihre verbleibende Freizeit nach Erledigung der Hausaufgaben selbstbestimmt gestalten können, z.B. mit gemeinsamen Spielen und Aktivitäten im Gruppenraum, der Halle, der Turnhalle und im Außengelände.

Ebenso haben sie die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

17.5. Unser Bild vom Kind

Kinder dieser Altersstufe besitzen eine entwickelte und eigenständige Persönlichkeit, die einmalig und unverwechselbar ist. Sie bringen ihre individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken, Schwächen, Gefühle, Erfahrungen und eigenen Bedürfnisse mit.



In dieser Altersstufe entwickeln Kinder eine zunehmende Eigenständigkeit und Selbstständigkeit, und wollen diese von Erwachsenen respektiert und wertgeschätzt wissen. Sie wollen den Gruppenalltag des Hortes unter Einbeziehung ihrer eigenen Interessen demokratisch mitbestimmen und mitgestalten. Dieses geschieht durch regelmäßige Kinderkonferenzen. Die Kinder übernehmen selbstständig und eigenverantwortlich Tätigkeiten in ihrem Lebensalltag.

Bei den Hausaufgaben zeigen die Kinder unterschiedliche Stärken und Schwächen, individuelles Lern- und Arbeitstempo, Leistungsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Umgang mit negativen Erlebnissen, persönlichen Niederlagen.

17.6. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/-innen

Wir sind für die Kinder:

- Erste Ansprechpartner nach einem anstrengenden, konzentrations- und lernintensiven Schultag voller Erfolge, Freude, Frustration, Sorgen, Ärger
- Tröster und Wegweiser: wir unterstützen und begleiten sie bei Konflikten, nehmen ihre Freude, Sorgen und Nöte ernst
- Vertrauenspersonen, die vertrauliche Gespräche auch vertraulich behandeln
- Sicherheitstrainer auf dem Schulweg 4 Wochen lang, die helfen, Gefahren im Straßenverkehr richtig einzuschätzen und mit ihnen umzugehen, wie z.B.: Fehlverhalten anderer Verkehrsteilnehmer (Zuparken von gesicherten Straßenübergängen auf dem Schulweg, Wenden auf Bürgersteigen, Missachtung von Fußgängerampeln usw.).
- Vorbilder im Alltag
- Motivatoren und Begleiter in der Hausaufgabenzeit: wir unterstützen die Kinder nach Bedarf und Notwendigkeit bei der Erledigung ihrer schulischen Aufgaben, motivieren, ermutigen und zeigen ihnen mögliche Lösungsstrategien auf, z.B. durch verschiedenen Lern- und Übungsmaterialien, Lexika.
- Spiel-, Ansprech- und Gesprächspartner in der Freispielzeit: die Kinder entwickeln unterschiedlichste Ideen in der Freizeit. Entsprechende Rahmenbedingungen bieten ihnen Möglichkeiten der selbstständigen Nutzung. Nach Absprache steht ihnen das Außengelände, Snoezelen-, Multifunktionsraum zu Entspannungs-, Sport-, Musikangeboten, Theaterspiel u.v.m. zur Verfügung.

Wir legen Wert auf:

- Wertschätzenden Umgang miteinander.
- eine vertrauensvolle und zuverlässige Beziehung zum Kind und den Eltern.
- die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, wie zum Beispiel eigene Kontrolle der Schulsachen und der persönlichen Bekleidung.
- Mithilfe aller Kinder bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie Tische eindecken und Gruppenraum kehren, selbstständiges Säubern des Arbeitsplatzes nach den Hausaufgaben etc.
- auf eine angenehme Tischkultur, richtige Benutzung des Essgeschirrs, Rücksicht bei der Essensentnahme aus den Schüsseln, ruhige Tischgespräche und eine einladende Atmosphäre beim Essen.



- eine ordentliche Erledigung der Hausaufgaben.
- freie Zeit am Nachmittag, die von den Kindern selbstständig und individuell nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestaltet werden kann.
- Informationsaustausch mit den Eltern durch Tür–und–Angel-Gespräche über den Schul- bzw. Horttag, die Hausaufgaben und das Befinden des Kindes / der Kinder.
- eine persönliche Verabschiedung der Kinder.

17.7. Basiskompetenzen

17.7.1. Personale Kompetenz

Das Kind erwirbt personale Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit Kindern unterschiedlichen Alters, Eltern und anderen Erwachsenen, wie Lehrer, Erzieher und anderen Vorbilder.

Die Kinder übernehmen im Laufe der Hortzeit immer mehr Eigenverantwortung z. B. für sich und ihre Hausaufgaben. Von Anfang an üben wir Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit ein. Sie kontrollieren ihren Schulkoffer auf Vollständigkeit der Materialien. Ebenso entwickeln sie **Wertschätzung** für die persönlichen Dinge, z.B.: Regenschirm, Handschuhe, Turnbeutel etc. Dadurch erkennen die Kinder den Wert dieser Dinge.

Wir helfen ihnen bei Problemen und Sorgen, zeigen Möglichkeiten zur Lösung auf und motivieren sie auch eigene Strategien zu entwickeln. Dieses fördert die **personale Kompetenz** des Kindes.

Beim Mittagessen entscheiden die Kinder, was und wie viel sie essen möchten. Das Probieren unbekannter Speisen wird durch uns angeregt. Durch die selbstständige Essensentnahme lernen die Kinder ihren Appetit kennen und einschätzen, dieses schult ihre **Selbstwahrnehmung**.

Die freie Zeit am Nachmittag dürfen die Kinder selbst bestimmend gestalten. Über die Teilnahme an Aktivitäten und Projekten entscheiden sie selbstständig.

Wir helfen ihnen ihre Rolle in der Gruppe zu finden und immer wieder neu zu positionieren. Bei kritischen und schwierigen Situationen und Auseinandersetzungen zwischen den Kindern motivieren wir sie, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und auszuprobieren. Sie lernen dadurch ihre Meinung zu artikulieren, dafür einzustehen und diese auch zu vertreten. Diese Prozesse werden durch das pädagogische Personal begleitet. Unser Ziel ist es, dass die Kinder selbstständig eigene Lösungsstrategien entwickeln können.

Durch unvoreingenommene Annahme jedes einzelnen Kindes, durch verständnisvolles Zuhören, Begleiten und Beraten, helfen wir ihnen Selbstbewusstsein, Ich–Identität, Selbstmanagement, etc. zu entwickeln. Wir geben ihnen Raum eigene Entscheidungen zu treffen und respektieren diese, auch wenn die Kinder sich auf Um- und Irrwegen befinden. Sie lernen Frustrationen auszuhalten, sich



selbst zu behaupten. Diese Ziele werden durch den Aufbau einer stabilen und vertrauensvollen Beziehung zum Kind und seiner Beteiligung am Hortgeschehen erreicht.

17.7.2. Soziale und emotionale Kompetenz

Die Kinder haben unterschiedlichste Wünsche, Anforderungen und Bedürfnisse an ihre Umwelt, je nach Alter, individueller Lebenssituation, Schulsituation, eigener Entwicklung und Gesundheit.

Im sozialen Miteinander der Gruppe lernen sie, auf andere zu zugehen, sich in andere hineinzusetzen, eigene Bedürfnisse zurückzustellen, Kompromisse einzugehen, Probleme konstruktiv und partnerschaftlich anzugehen und gemeinsame Lösungen zu suchen.

Sie erleben und lernen, sich für andere einzusetzen und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen. Ältere Kinder unterstützen Jüngere bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, wie dem Vorlesen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie dem Ausräumen der Spülmaschine und dem Eindecken des Mittagstisches.

Durch die Einbeziehung in alltägliche Abläufe erweitern die Kinder ihre **lebenspraktische Kompetenz** (flache oder tiefe Teller, welches Besteck für welche Speise, wo gehört welches Teil hin, Tischschmuck usw.).

Ebenso lernen sie gegenseitige Rücksichtnahme beim Essen. Die Schüsseln werden weitergereicht, dabei üben die Kinder einen wertschätzenden und höflichen Umgang ein, sowie eine entsprechende Sprache. Es ist selbstverständlich, dass alle bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen. Dieses fördert die **lebenspraktische** und die **soziale Kompetenz**.

Konflikte und Streit gehören zum Leben und zur Lebenswelt der Kinder. Das pädagogische Personal greift diese Situationen auf und übt mit dem Kind / den Kindern eine konstruktive Streitkultur ein, damit keine dauerhaften Probleme entstehen.

Die Freispielzeit nach den Hausaufgaben ist ein wichtiger Bestandteil des Tages für die Kinder, um **soziale Kontakte** zu knüpfen und zu pflegen. Sie suchen sich Spielpartner aus, entwickeln eigene Spiele mit anderen Kindern, einigen sich auf eigene Spielregeln usw. All dieses fördert die **soziale Kompetenz** des Kindes.

Wir motivieren das Kind zu **eigenverantwortlichem Handeln**. Dabei soll das Kind seine Wünsche und Ideen zum Spiel oder zu Aktivitäten äußern. Das Kind soll selbstständig über die Teilnahme an pädagogischen Aktivitäten, wie weihnachtliches Backen, jahreszeitliche Dekoration, Kreativprojekten u.a., entscheiden.

Der Hort wird auch von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Durch diese Vielfalt lernen alle Kinder andere Sprachen, Religionen, Traditionen und Feste kennen. Die Kenntnis anderer Kulturen und Religionen lässt ihre Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen aus anderen Ländern wachsen.



Die Kinder sollen einen **respektvollen** und **rücksichtsvollen Umgang** mit anderen Menschen lernen. Wir leiten sie zum Beispiel an, anderen Fußgängern Platz auf den Wegen zu lassen und älteren und behinderten Menschen den Vortritt zu gewähren.

17.7.3. Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Kinder bei der Wissensaneignung nicht nur während der Hausaufgabenzeit, sondern auch in Freizeit und bei Ausflügen etc. Die Vermittlung von Wissen orientiert sich an der Neugier, dem Experimentierverhalten und der Unbefangenheit der Kinder. Ihre Interessen und Vorlieben zum Beispiel für Musik, Sport, kreatives Gestalten etc. werden von uns soweit möglich in angemessener Weise berücksichtigt, da dies im schulischen und familiären Umfeld nicht immer gegeben ist.

Auf diese Weise fördern wir auch die Chancengleichheit aller Kinder.

Ziele der Hausaufgabenbetreuung sind:

-  Verantwortlicher Umgang mit dem eigenen Schulmaterial.
-  Hinführung zur selbstständigen Erledigung der Aufgaben.
-  Hausaufgaben zielstrebig und vollständig erledigen.
-  Ordentliche, saubere und organisierte Arbeitsweise.
-  Ruhig und konzentriert an den eigenen Aufgaben arbeiten, niemanden stören oder ablenken.
-  Zeitvorgaben zur Erledigung der Hausaufgaben einhalten.

Des Weiteren besteht die Aufgabe des pädagogischen Personals darin, die Kinder bei der Erweiterung ihres Wissens zu unterstützen. Durch Lexika, Duden und Naturbücher lernen sie Neues und Unbekanntes kennen.

Unser Spielmagazin enthält unterschiedliche Spielmaterialien für Kinder, wie z.B.: großer Elektrobaukasten, Magnetkonstruktionskästen, Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Webrahmen, Stickblätter, Falt- und Flechtpapiere usw. In unserer Lesecke halten wir ein vielfältiges Bücherangebot bereit. Diese Bücher können sich die Kinder auch ausleihen.

Im September nach dem Schulbeginn begleiten wir die Erstklässler vier Wochen lang, um sie auf die **selbstständige Bewältigung des Weges** von der Schule zum Hort vorzubereiten. Wir üben die wichtigsten Verkehrsregeln, das Verhalten im Straßenverkehr, die Bedeutung der Verkehrsschilder, um den Kindern Sicherheit im Straßenverkehr zu geben. Das Wissen um die Straßenverkehrsregeln vertieft sich.

Im Hort lesen die Kinder den Speiseplan und decken je nach Essensangebot selbstständig den Tisch, dieses fördert die **Lesekompetenz** der Kinder, sowie das **mathematische Verständnis** für Zahlen und Mengen.



17.7.4. Lernkompetenz

Lernkompetenz bedeutet, sich das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen, anzueignen.

Die Kinder werden zu **selbstständigen** und **eigenverantwortlichen Arbeiten** angeleitet, wir geben ihnen die Möglichkeit der selbstständigen Auswahl der ersten Aufgabe bei mehreren Hausaufgaben. In der Hausaufgabenzeit unterstützen wir das Kind mit unterschiedlichsten Materialien bei der Erledigung der Aufgaben.

Zur Unterstützung des Rechen- und Mengenverständnisses im mathematischen Bereich halten wir für die Kinder Glasnuggets, Abakus, Rechenkästen und selbsthergestellte Uhren bereit.

Bei der Erledigung der Aufgaben im Fach Deutsch können die Kinder verschiedene Grundschulwörterbücher, Bilderwörterbücher sowie mit unserer Unterstützung den Duden benutzen. Für Ausarbeitungen und Hausaufgaben im Natur- und Umweltbereich stehen den Kindern unterschiedlichste Bücher, Lexika und das Internet, mit Begleitung durch Personal, zur Verfügung. Die Kinder lernen die Zeit der Hausaufgaben zu strukturieren.

Der positive Abschluss einer Aufgabe fördert das **Selbstbewusstsein** und das **Selbstwertgefühl** des Kindes.

17.7.5. Partizipation und Verantwortungsübernahme

Die Kinder werden durch Mitbestimmung und eigenes Stimmrecht zu verantwortungsbewussten Menschen. Sie erlernen Demokratie im Gruppenalltag durch Abstimmungen, das Füllen eigene Entscheidungen und die Akzeptanz andere Entscheidungen. Die Kinder stimmen zum Beispiel darüber ab, was in der nächsten Woche gegessen wird oder welche Aktivitäten in den Ferien angeboten werden. Die Kinder haben das Recht Aktivitäten selbstständig und nach eigenen Wünschen anzunehmen, aber auch abzulehnen.

Unsere Einrichtung hält für die Hortkinder verschiedene Spielmöglichkeiten und Räume bereit, in denen sie selbstständig spielen und sich austoben können und dürfen. Sie haben ebenso die Möglichkeit einen Platz zum persönlichen Rückzug und zur Ruhe aufzusuchen.

In der regelmäßigen Kinderkonferenzen werden Themen, Aktivitäten, Regeln und Wünsche des Hortalltages besprochen. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Kritik oder ähnliches in schriftlicher Form in den Briefkasten der Gruppe zu legen, falls sie es nicht vor allen anderen aussprechen möchten.

Die Hortkinder helfen und unterstützen sich auch im Schulalltag am Vormittag. Die älteren Kinder achten auf die Jüngeren und begleiten sie teilweise durch den Tag.

Das pädagogische Personal leitet die Kinder zu einer solchen Partnerschaft an.



17.8. Tagesablauf in der Hortgruppe

Die Kinder laufen selbstständig von der Grundschule in den Hort. Die Schulschlusszeiten der Kinder sind jeweils 11.15 Uhr, 12.15 Uhr und 13.00 Uhr. Nach zusätzlichem Unterricht kommen die Kinder nach 14.00 Uhr bzw. 14.45 Uhr in den Hort.

Sobald die ersten Kinder unseren Hort erreicht haben, ziehen sich die Kinder selbstständig um und waschen sich die Hände. Nun besteht die Möglichkeit die Hausaufgaben zu beginnen oder eine Pause im Gruppenraum oder im Außengelände einzulegen.



Wir decken gemeinsam die Tische für das Mittagessen. Die Informationen zum Essensangebot des jeweiligen Tages erlesen sich die Kinder an der Informationswand in der Garderobe, an der der wöchentliche Essensplan aushängt. Sind die Mittagstische fertig gedeckt und alle Kinder sitzen an den Tischen, sprechen wir ein gemeinsames Tischgebet. Anschließend reichen wir uns die Hände und wünschen uns einen guten Appetit. Zu Beginn des Mittagessens werden die Speisen durch uns in Schüsseln aufgeteilt und auf die Tische gestellt, so dass sich die Kinder selbst bedienen können. Der gemeinsame Mittagstisch bietet Zeit für Gespräche miteinander. Um die familiäre Atmosphäre zu wahren und jedem Kind die Zeit zu geben, in Ruhe aufzuessen, räumen die Kinder selbstständig ihr Geschirr erst in die Spülmaschine ein, wenn alle Kinder fertig sind. Nach dem Essen beginnen die ersten Kinder mit ihren Hausaufgaben. Die Kinder der zweiten Gruppe können selbstständig entscheiden, ob sie mit den Hausaufgaben beginnen oder noch eine Pause einlegen möchten.

Die letzte Gruppe Schulkinder nach 13 Uhr, isst direkt nach dem Ankommen im Hort. Nach dem Essen besteht auch für sie Möglichkeit eine Pause einzulegen, da der Schultag sehr lang war.

Die Hausaufgaben werden von den Kindern im Hausaufgabenzimmer begonnen. Die Tische sind so angeordnet, dass mehrere Kinder zusammenarbeiten können. Die Flexibilität des Mobiliars ermöglicht es den Kindern, in Gruppen, aber auch an Einzelplätzen zu arbeiten. Während der gesamten Hausaufgabenzeit werden die Kinder vom pädagogischen Personal begleitet. Die Mitarbeitenden bieten den Kindern Hilfe, Anregung und Unterstützung an, wenn sie diese benötigen. Bei besonderem Bedarf betreut eine Fachkraft ein Kind allein, um es bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Die Hausaufgaben, sowie das Hausaufgabenheft werden durch das pädagogische Personal auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Nach Beendigung der Hausaufgaben räumen die Kinder ihre Schulsachen und Arbeitsmaterialien in den Schulkoffer ein, reinigen ihren Arbeitsplatz und bringen den Schulkoffer in die Garderobe.

Im Freispiel am Nachmittag haben die Kinder Zeit zur freien Gestaltung, wie z.B.: zum Spielen, sich auszuruhen, zum Kreativsein und zur Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten

(z.B.: Backen, Basteln usw.). Die Wünsche und Anregungen für Spielideen der Kinder werden in dieser Zeit verwirklicht. Der Mehrzweckraum und das Außengelände können nach Absprache selbstständig durch die Kinder genutzt werden. Besuche der umliegenden Spielplätze sind mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern selbstständig möglich.



In dieser Zeit stehen wir den Kindern als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung und hören den Kindern zu, wenn sie uns ihre Wünsche, Sorgen und Nöten erzählen.

Ebenso ist Zeit für intensive Gespräche mit Kindern über Erlebnisse, die sie bewegen.

In unserer Hortgruppe werden die Kinder größtenteils von ihren Eltern abgeholt. Liegt eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vor, gehen die Kinder selbstständig nach Hause. Wir informieren die Eltern in einem kurzen Tür-und-Angel-Gespräch über den Tag und geben wichtige Informationen über die Schul-, Hausaufgaben-, Essens- und Nachmittagssituation weiter. Bei Kindern, die allein nach Hause gehen, werden Informationen für die Eltern im Hausaufgabenheft weitergegeben und auf die Vollständigkeit der Schul- und Bekleidungsachen geachtet.

Wir verabschieden alle Kinder persönlich, wenn ihre Hortzeit endet.

Der Tagesablauf am Freitag beinhaltet das warme Mittagessen. Es werden an diesem Tag keine Hausaufgaben erledigt, denn die Einrichtung schließt an diesem Tag um 15.00 Uhr.

17.8.1. Hausaufgabenbetreuung

Die Freizeitgestaltung und die Hausaufgabenbetreuung sind die Schwerpunkte im Hort.

Die Intensität der Erledigung der Hausaufgaben erfolgt nach Absprache mit den Eltern und den Kindern.

In der Regel beginnt die Hausaufgabenzeit fließend ab 13:00 Uhr (Bei Bedarf oder besonderen Anlässen entsprechend früher oder später). Die Kinder suchen sich selbst einen Platz zum Arbeiten aus. Die Tische und Stühle können individuell nach den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Auch ist es möglich Tische zusammen und auseinander zu stellen für Gruppen- und Einzelarbeit.

Die Kernzeit für die Erledigung der Hausaufgaben ist zwischen 14:00 und 15:30 Uhr, sollten Kinder ihre Aufgaben in dieser Zeit nicht fertig gestellt haben, liegt das Beenden der Hausaufgaben bei den Eltern.

Wir vermitteln verschiedene Arbeits- und Lerntechniken, z.B.: Entwicklung und selbstständige Benutzung von mathematischen Rechenmaterialien, Aufgaben mit Glasnuggets legen und rechnen.

Wir legen großen Wert auf eine ruhige Arbeitsatmosphäre, damit die Konzentration der Kinder nicht gestört wird. Haben Kinder Fragen oder benötigen Hilfe bei der Erledigung der Aufgaben, kommen sie leise zu uns. Unsere Aufgabe ist es dann, mit den Kindern einen Lösungsweg zu erarbeiten. Die Lösung der Aufgaben obliegt allein den Kindern, wir helfen (nur) auf dem Weg dorthin.

Im Anschluss werden die Hausaufgaben auf Vollständigkeit, Ordnung und Richtigkeit überprüft.

17.8.2. Freizeit

Nach Fertigstellung der Hausaufgaben beginnt für die Kinder die Freizeit. Sie haben nun Zeit zum Spielen, zum Ausruhen, zum Kreativsein, zur Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten und Projekten usw. Das freie Spiel nimmt einen wichtigen Teil bei der Stärkung der sozialen Kompetenz, durch Absprachen im Spiel, Rollenspiele, das Spiel miteinander, Einhaltung der Regeln beim Spielen usw., ein. Hierbei knüpfen die Kinder Kontakte und neue Freundschaften bilden sich. Durch die Altersmischung profitieren die jüngeren Kinder vom Erfahrungsschatz und Wissen der älteren Kinder.



Die Kinder können Erlebnisse und Eindrücke verarbeiten, probieren Verhaltensweisen aus und lernen sich mitzuteilen. Beim Spielen sollen die Kreativität und die Fantasie des Kindes angeregt werden. Verschiedene Spielmaterialien zur freien Gestaltung, wie etwa Magnetbausätze und Lego geben die nötigen Impulse.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich selbstständig an Aktivitäten und Projekten zu beteiligen. Nach einem langen und intensiven Schul- und Hausaufgabentag dürfen sie selbst über die Teilnahme an einer Aktivität entscheiden oder einfach mal nichts tun und nur entspannen.

Einen besonderen Wert legen wir auf Aktivitäten im Bewegungsbereich, denn der Vormittag in der Schule und die gesamte Hausaufgabenzeit finden sitzend statt.

Im Gebäude ist neben dem Gruppenraum ein großer Bewegungsraum mit vielen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung, ebenso steht uns ein Außengelände mit Klettergerüst und Rutsche zur Verfügung.

17.8.3. Ferienbetreuung

Während der Ferienzeiten ist unser Hort geöffnet und bietet den Kindern viele Möglichkeiten ihre Freizeit bei uns zu gestalten.

Aufgrund des besonderen Arbeitsauftrages im Hortbereich können wir nur in den Ferienzeiten Ausflüge und Besichtigungen planen und durchführen.

Nach Möglichkeit erkunden wir die nähere Umgebung unseres Hortes, zum Beispiel durch Spielplatzbesuche, kleine Wanderungen mit Picknick usw.

Die Planung der Ausflüge erfolgt nach den Wünschen und unter Einbeziehung der Lebens- und Erlebniswelt der Kinder. Durch Besuche verschiedenster Einrichtungen werden Begegnungen ermöglicht und gegebenenfalls Ängste abgebaut. Bei Besuchen der Polizei und des BRK erlernen die Kinder wichtige Verhaltensregeln in Notfällen und können sich selbst und anderen helfen.

Es gibt vielfältige Berührungspunkte zwischen den Hortkindern und Vorschulkindern. So können die Vorschulkinder den Hort behutsam kennen lernen und Kontakte für den neuen Lebensabschnitt Schule knüpfen.

17.9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder, sie sind die Experten für ihr/e Kind/er, daher legen wir sehr viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der Hort ist eine familienergänzende Einrichtung und unterstützt die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit. Ein stetiger Austausch zwischen den Hortkräften und den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Die Information über die Situation des Kindes, die Hausaufgaben und den Schulvormittag erhalten die Eltern von uns. Bei Bedarf bieten wir den Eltern Gesprächstermine, um Wünsche, Probleme zu besprechen. Kurze Tür-und-Angel-Gespräche sind immer möglich.



Anhang



Elternbeiträge

Preisliste ab 01.09.2020

	Krippe	Kindergarten	Hort
3 – 4 Std.	157,00 €	127,50 €	137,50 €
4 – 5 Std.	177,00 €	142,50 €	152,50 €
5 – 6 Std.	197,00 €	155,50 €	167,50 €
6 – 7 Std.	217,00 €	168,50 €	182,50 €
7 – 8 Std.	239,00 €	181,50 €	197,50 €
8 – 9 Std.	257,00 €	194,50 €	212,50 €
9 – 10 Std.	277,00 €	207,05 €	227,50 €

(einschließlich Nebenkosten)

Aufgrund des staatlichen Zuschusses zum Elternbeitrag

wird keine Geschwisterermäßigung gewährt.

- Für Krippenkinder ist eine Beitragsentlastung um bis zu 100,00 € nach Art. 23a BayKiBiG **von den Eltern beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) schriftlich zu beantragen.** Näheres unter www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld.
- Für **Kindergartenkinder** wird eine Beitragsermäßigung um bis zu 100,00 € **automatisch** gemäß Art. 23 Abs. 3 BayKiBiG gewährt und entsprechend weniger abgebucht.
- **Preise für das warme Mittagessen in Krippe und Kindergarten:**
Dieser Preis vom LH Catering aus Helmbrechts beträgt pro Mahlzeit 2,40 €. Er wird monatlich mit dem Kita-Beitrag vom Konto abgebucht.
- **Preise für das warme Mittagessen im Hort:**
Dieser Preis vom LH Catering aus Helmbrechts beträgt pro Mahlzeit 2,70 €. Er wird monatlich mit dem Hort-Beitrag vom Konto abgebucht.
- **Gilt nur im Hort:**
Ferienbetreuungszeiten sind gesondert und vor Beginn der Schule zu buchen.
- **Alle Beiträge verstehen sich inklusive 9,00 € Nebenkosten, die sich aus 3,00 € Baukosten, 2,50 € Getränkegeld, 3,00 € Spielgeld und 0,50 € Handtuchgeld zusammensetzen.**